F. H.
Arch.
O.
3.

~~339/.~~
670.

Arch. o. 3. J. H.

Ueber Alterthums-Gegenſtände.

Eine Anſprache an das Publicum.

Ueber
Alterthums-Gegenſtände,

auf welche

die Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer die Aufmerksamkeit ihrer Mitglieder und sonstiger Freunde und Beförderer der Forschungen über den frühesten Zustand des Vaterlandes und seiner Bewohnung

hinzuleiten wünſcht.

Eine Anſprache,

im Auftrage des Vorſtandes der Königlichen Schleswig-Holſtein-Lauenburgiſchen Geſellſchaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländiſcher Alterthümer in Kiel,

entworfen und ausgearbeitet

von

F. v. Warnstedt.

Kiel.

Gedruckt bei C. F. Mohr.

1835.

Wenn aus mancherlei Urſachen ſchon der Künſtler den Dilettanten zu ehren hat, ſo iſt es bei wiſſenſchaftlichen Gegenſtänden noch weit mehr der Fall, daß der Liebhaber etwas Erfreuliches und Nützliches zu liefern im Stande iſt. Die Wiſſenſchaften ruhen weit mehr auf der Erfahrung als die Kunſt, und zum Erfahren iſt gar Mancher geſchickt. Das Wiſſenſchaftliche wird von vielen Seiten zuſammen getragen, und kann vieler Hände, vieler Köpfe nicht entbehren. Das Wiſſen läßt ſich überliefern, dieſe Schätze können vererbt werden; und das von Einem Erworbene werden Manche ſich zueignen. Es iſt daher Niemand, der nicht ſeinen Beitrag den Wiſſenſchaften anbieten dürfte. Wie Vieles ſind wir nicht dem Zufall, dem Handwerk, einer augenblicklichen Aufmerkſamkeit ſchuldig. Alle Naturen, die mit einer glücklichen Sinnlichkeit begabt ſind, Frauen, Kinder, ſind fähig, uns lebhafte und wohlgefaßte Bemerkungen mitzutheilen. Selbſt das Unzulängliche, ſelbſt der Irrthum iſt brauchbar oder aufregend und für die Folge nicht verloren.

Göthe.

Rüſtkammern, Gallerien, Muſeen, zu denen nichts hinzugefügt wird, haben etwas Grab= und Geſpenſter=artiges; man beſchränkt ſeinen Sinn in einem ſo beſchränkten Kunſtkreis, man gewöhnt ſich ſolche Sammlungen als ein Ganzes anzuſehen, anſtatt daß man durch immer neuen Zuwachs erinnert werden ſollte, daß in der Kunſt, wie im Leben, kein Abgeſchloſſenes beharre, ſondern ein Unendliches in Bewegung ſey.

Göthe.

Durch das im November v. J. und ſpäterhin ergangene Circularſchreiben hat der Vorſtand der Schleswig=Holſtein=Lauenburgiſchen Geſellſchaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländiſcher Alterthümer einen größeren Kreis ſeiner Landsleute mit dem Entſtehen dieſer Geſellſchaft, den Statuten derſelben und deren allerhöchſter Confirmation, endlich mit den Sammlungen im Allgemeinen bekannt gemacht, die die erſte Grundlage des

in Kiel eröffneten Muſeums für Schleswig=Holſtein=Lauenburgiſche Alterthümer

ausmachen.

Indem zugleich zur Theilnahme an dieſer Geſellſchaft aufgefordert wurde, hielt der Vorſtand es demnächſt für das Beſte, — in der Vorausſetzung, daß der Geſellſchaft eine ſolche Theilnahme nicht blos von Kennern vaterländiſcher Geſchichte und Alterthümer, ſondern auch von andern Freunden und Beförderern derſelben geſchenkt werden würde — beſonders dieſe auf die näheren Zwecke und die vorgeſetzten Bemühungen des Vereins, ſowie auf die weſentlichſten Alterthums=Gegenſtände des Vaterlandes, ihre hiſtoriſche Beziehung, ihre Sammlung und Erhaltung, durch eine allgemeine Anſprache aufmerkſam zu machen.

Wurde durch die dieſer Anſprache vorangeſtellten Worte Göthe's der Wunſch im Allgemeinen angedeutet:

daß dieſe, erſt aufkeimende, vaterländiſche Stiftung nichts Grab- und Geſpenſterartiges werden, ſondern daß ſie ſich eines materiellen Zuwachſes erfreuen möge, der allgemeines Intereſſe für dieſelbe erhalten könne, und daß ferner eine Lebens-Bewegung in's Unendliche ihre geiſtige Entwickelung beurkunden möge,

ſo ſind dadurch die beiden Hauptaufgaben der Stiftung:

I. Sammlung und Erhaltung vaterländiſcher Alterthümer, mithin Vergrößerung des Hauptmuſeums, und

II. Erforſchung, ſowie Erklärung und Anwendung dieſer Alterthümer zur Erläuterung unſerer ältern Geſchichte, Geographie und Statiſtik,

angegeben.

Als Einleitung zu den näheren Andeutungen über Sammlung, Erhaltung und Erklärung unſerer vaterländiſchen Alterthümer, dürfte es paſſend ſeyn, das dem Unternehmen Theilnahme ſchenkende Publicum, in Beziehung auf jene beiden Punkte, auf Nachſtehendes aufmerkſam zu machen:

ad I. Es iſt keineswegs die Abſicht des Vorſtandes, die Sammlung der Geſellſchaft unbedingt durch Anſichziehen von Privatſammlungen zu vergrößern. Er beabſichtigt vorläufig nur eine möglichſt genaue Kenntniß aller in dieſen Provinzen befindlichen größeren und kleineren Privatſammlungen, weshalb er in dieſer Beziehung die Beſitzer ſolcher Sammlungen um gefällige Mittheilung genauer Verzeichniſſe, mit Angabe der Fundorte u. m., erſucht. Indem der Vorſtand der Anſicht beipflichtete, daß Privatperſonen durch Eifer und Beharrlichkeit oft weiter kommen, als geſellſchaftliche Anſtalten, und daß ſolche

Privatſammlungen dem wirklichen Forſcher für ſeine Unterſuchungen und Vergleichungen oft unentbehrlich ſind, ja, indem ſie gewöhnlich ſich auf einen beſtimmten, engeren Kreis beſchränken, auch leichter zur Aufklärung localer Verhältniſſe, Eigenthümlichkeiten u. ſ. w. führen: wünſcht derſelbe nur, wie geſagt, dieſe Sammlungen zu kennen, von den ſeltenern Denkmälern bei Privaten dem Kieler Haupt=Muſeum Abbildungen zu verſchaffen, rückſichtlich eines Austauſches von Doubletten, mit Privatſammlern einen Verkehr anzuknüpfen und fortzuſetzen, und endlich für den Fall einer Veränderung des Beſitzers dafür Sorge tragen zu können, daß ſolche Privatſammlungen dem gemeinſamen vaterländiſchen Muſeo und den Wiſſenſchaften nicht verloren gehen. Von den Mitgliedern und Freunden aber der Geſellſchaft, die nur einzelne ſolcher Alterthumsgegenſtände beſitzen oder gelegentlich erhalten, ohne irgend einen beſonderen Zweck damit zu verbinden, wünſcht und hofft der Vorſtand dieſer Geſellſchaft, daß ſie dieſe Gegenſtände, mit Angabe des Fundorts und ſonſtigen dahin gehörigen Beobachtungen, dem Kieler Muſeo überlaſſen wollen, wo das Verlorengehen derſelben weniger zu befürchten ſteht.

Nur auf die vorerwähnte Weiſe hat ſich der Vorſtand ſeine erſte Aufgabe: Sammlung und Erhaltung vaterländiſcher Alterthümer, ſowie Vermehrung des Haupt=Muſeums in Kiel, — geſtellt.

Wie aber und nach welchen Beſtimmungen, ſo weit irgend thunlich, die Sammlung des Muſeums in Kiel, namentlich der Zuwachs deſſelben, geordnet und eingerichtet werden ſolle, dürfte hier nun demnächſt zu erwähnen um ſo paſſender ſeyn, da es höchſt wünſchenswerth erſcheint, daß durch gleichmäßiges Verfahren, ſowohl von Privatſammlern bei Ordnung ihrer Sammlungen, als durch Berückſichtigung jener Beſtimmungen, abſeiten anderer Freunde der Geſellſchaft, welche das Muſeum derſelben mit einzelnen Alterthümern zu bereichern

beabſichtigen, ein übereinſtimmendes, die angenommene Ordnung förderndes Streben zu möglichſter und ſicherſter Zielerreichung ſtattfinden möge.

Wenn auch die Anordnung im Allgemeinen nach dem Verhältniß des Locals ſich wird richten müſſen, ſo iſt doch die vom Rentamtmann Preusker im Jahre 1829 der Oberlauſitziſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Görlitz vorgeſchlagene Ordnung von dem Vorſtand unſerer Schleswig-Holſtein-Lauenburgiſchen Geſellſchaft als beſonders zweckdienlich anerkannt worden, und es wird auch bei dem vaterländiſchen Alterthums-Muſeum in Kiel eine ſyſtematiſche Trennung der Alterthümer

1) in heidniſche,
2) in chriſtliche und
3) in zweifelhafte,

ſtattfinden.

1. Die heidniſchen Alterthümer werden für jetzt, wo ſo Vieles noch räthſelhaft iſt, wenigſtens in manchen Fällen, nach den Gegenden ihrer Fundorte, chorographiſch und topographiſch — d. h. nach Ländern, Provinzen, Kirchſpielen und Orten, — am zweckmäßigſten geordnet werden können, um die Uebereinſtimmung und Abweichung der nähern und entferntern Orte und die dadurch erwieſene Bewohnung derſelben, an ſich deſto leichter überblicken zu können. Auch ſollen die verſchiedenen Gegenſtände einer Auffindung ſo viel als möglich vereinigt bleiben, weil ſie ſich nicht ſelten in der Erforſchung gegenſeitig unterſtützen.

Es ſollen daher, inſofern es ſich zweckmäßig ausführen läßt, die Urnen und die mit ihnen in derſelben Grabſtätte entdeckten Nebengefäße und andere Sachen, in Repoſitorien oder Schränken, ſowie die dabei oder in den Urnen gefundenen kleineren Gegenſtände, ganze oder zerbrochene Schwerdter, Ringe, ſpiralförmige Gewinde, metallene Nadeln, Meſſer und andere Ge-

räthe und Inſtrumente, meiſt unbekannten Zwecks, zum Schutz gegen Staub, ſowie gegen Verwechſelung, da ſich öfters nicht Nummern darauf anbringen laſſen, für jeden Fundort in beſondere, mit mehreren kleinen Fächern verſehene Pappkäſtchen mit Glasdeckeln, unmittelbar dabei oder darunter, aufgeſtellt werden; ſo, daß einerſeits ſämmtliche Gegenſtände, die zuſammen gefunden wurden, vereint, aber auch, wenn man den kleineren Geräthſchaften eine beſondere Vergleichung mit denen anderer Gegenden ſchenken will, dieſelben leicht zu dieſem Behufe, ohne Befürchtung einer Verwechſelung, getrennt werden können. Außerdem wird eine doppelte, daran befeſtigte, wenigſtens ſorgſam beigelegte Bezeichnung des Gegenſtandes

a. mit der No. des Catalogs der ganzen Sammlung; dann aber auch noch außerdem

b. mit der Angabe des Fundorts, der Zeit, des Gebers ꝛc.

ſtattfinden; weil die bloßen Nummern ſich leicht verlieren können, und wenn etwa der darüber aufgenommene Catalog verlegt werden oder auch verloren gehen ſollte, die übrige Bezeichnung einen noch immer genügenden, unumgänglich nöthigen, Anhaltspunkt gewähren würde.

Dieſe, wenn ſie ausführbar befunden wird, in manchen Fällen vorzüglich zweckmäßige Aufſtellung nach den Fundorten, — Provinzen, Diſtricten, — gilt ebenfalls für die Alterthümer, die das Muſeum aus Dänemark oder andern Ländern, namentlich auch für römiſche Metallſachen, die daſſelbe aus Deutſchland, beſonders aus der Rheingegend ſchon hat, oder noch bekommen möchte. (Die Vergleichung römiſcher Metallſachen aus römiſchen Gräbern mit den Metallſachen, die in den Grabhügeln unſeres Vaterlandes gefunden werden, iſt nämlich von weſentlichem Intereſſe, behuf dereinſtiger Aufklärung über die Völker- und Handelsverbindung der Römer und Griechen mit dem

Norden; weshalb das Muſeum dieſen Sachen auch eine beſondere Abtheilung widmen wird.)

2. Die Aufſtellung der Gegenſtände des Mittelalters, chriſtlicher Alterthümer, wird nach ihrem religiöſen, kirchlichen, ſittlich-häuslichen, kriegeriſchen u. ſ. w. Gebrauch geſchehen, und es ſollen die Gegenſtände möglichſt nach den verſchiedenen Jahrhunderten, welchen ſie angehören, getrennt werden.

3. Für die zweifelhaften Alterthums-Gegenſtände wird eine eigne Abtheilung gemacht werden. —

ad II. Statutenmäßig wird der Vorſtand, durch deſſen beauftragte Mitglieder, nach § 6, das Vorzeigen und Erklären der Sammlung beſorgen, nach § 13 aber von Zeit zu Zeit einen gedruckten Jahres-Bericht veranſtalten und den Mitgliedern der Geſellſchaft mittheilen laſſen.

Da jedoch hiedurch nicht ausreichend die zweite Hauptaufgabe der Geſellſchaft und ihres Vorſtandes, Forſchung über die, ſowie Erklärung und Anwendung der vaterländiſchen Alterthümer zur Erläuterung der ältern Geſchichte, Geographie und Statiſtik, erreicht werden dürfte; ſo beabſichtigt demnächſt und zugleich der Vorſtand:

1) die Herausgabe einer Zeitſchrift, in zwangloſen Heften, für vaterländiſche Alterthumskunde, mit Beziehung auf die älteſte Geſchichte, Geographie und Statiſtik;
2) die Sammlung von Materialien zu dereinſtiger Herausgabe einer Charte, worin namentlich die Punkte eingetragen werden ſollen, wo man bis jetzt Grabhügel oder andere Monumente des Alterthums gefunden hat, zu möglichſter Feſtſtellung alter Geographie und Topographie, mit Berückſichtigung der uralten Landeseintheilung und der Bewohnung.

ad 1. Der Vorſtand ladet daher die Mitglieder der Geſellſchaft und andere, ſich für die vaterländiſche Alterthumskunde

intereſſirende Männer ein, demſelben Materialien und Mittheilungen für jene Zeitſchrift, als gemeinſchaftliches Organ, zugehen laſſen zu wollen.

Sie würde:

Nachrichten über neue Entdeckungen und Aufgrabungen von Alterthümern;

Anfragen über Gegenſtände dieſes Fachs, und Antworten auf ſolche Fragen;

Aufforderungen zu Nachforſchungen und Unterſuchungen;

Verkaufs- und Tauſch-Anforderungen, Alterthümer betreffend;

Vorſchläge zu zweckmäßiger Claſſification und Aufſtellung von Alterthums-Sammlungen;

Vorſchläge zu genauerer und zweckmäßigerer Terminologie im Gebiet der Alterthumskunde,

u. ſ. w. liefern und anzeigen; demnächſt aber auch Correſpondenz-Artikel aus andern Ländern, die Alterthumskunde daſelbſt und ihre Ergebniſſe betreffend, dankbar aufnehmen; endlich größere und kleinere Abhandlungen, ſowie wiſſenſchaftliche Unterſuchungen und Erörterungen aus dem Kreiſe der vaterländiſchen Alterthumskunde, ſo weit thunlich, zum Druck befördern. So weit die pecuniairen Kräfte der Geſellſchaftscaſſe es geſtatten, würden endlich von wichtigen und ſeltenen Alterthümern genaue Zeichnungen in Steindruck den Heften dieſer Zeitſchrift beigegeben werden.

ad 2. Da unſere neueren Charten zur Feſtſtellung der uralten Landeseintheilungen, mithin der politiſchen Geographie und Topographie der früheſten Zeiten ungenügend ſind und ſogar wohl irreleiten, indem viele Veränderungen im Laufe der Zeit vorgegangen ſind: ſo wird der Vorſtand der Geſellſchaft ſich eine, nach den alten Abtheilungen abgegränzte und danach illu-

minirte Charte jedes dieſer 3 Herzogthümer verfertigen zu laſſen bemüht ſeyn. Von dieſen Charten würden nicht illuminirte Copien veranſtaltet und den Mitgliedern mitgetheilt werden, die ſich für die Löſung dieſer Aufgabe intereſſiren, damit von Zeit zu Zeit, und in Gemäßheit fortgeſetzter Forſchungen und Ergebniſſe in den verſchiedenen Diſtricten, die Alterthumscharte jedes Herzogthums vervollſtändigt werden könnte.

Von entſchiedener Wichtigkeit für dieſes Unternehmen würde es nun demnächſt ſeyn, wenn der Vorſtand hoffen dürfte, daß mehrere Mitglieder der Geſellſchaft und andere Freunde der Alterthums-Kunde ſich bereit fänden, kirchſpielsweiſe Charten-Ueberſichten ihres Wohndiſtricts oder ihrer Gegend, mit Bemerkung und Einzeichnung der vorhandenen ſowohl, als der, noch zwar bekannten, jetzt aber demolirten Grabhügel, Wälle, Gräben, Burgplätze u. ſ. w. zu entwerfen und dem Vorſtande mitzutheilen.

Indem der Vorſtand, in Beziehung auf dieſen Wunſch, auf die antiquariſche Kirchſpiels-Charte aufmerkſam macht, die wir in den antiquariſke Annaler, Band 1, Heft 2, pag. 323, vom Herrn Paſtor Kjer über das Kirchſpiel Oſterlygum, (Süder-Rangſtrupper Harde, Amt Apenrade, Herzogthum Schleswig) haben, und auf das „Schema zu einem Localitäts- und Geſchichtsverzeichniß der Flurmark zu N. N.", welches der Thüringiſch-Sächſiſche-Verein zu Halle im Mai 1828 ausfertigen und vertheilen ließ, (wornach der Vorſtand eine für unſere Gegenden paſſende Ueberarbeitung ausführen und vertheilen laſſen möchte) ſehen wir uns durch die Güte des Herrn Etatsraths Schumacher in Altona in den Stand geſetzt, von der an uralten Gräbern noch jetzt verhältnißmäßig ſo reichen Gegend von Bornhöved eine Charte, als eine intereſſante Zugabe zu dieſer Anſprache, demnächſt vielleicht mitfolgen zu laſſen. Zugleich ladet der Vorſtand die Mitglieder unſerer Geſellſchaft,

namentlich aber auch die, bei den Gradvermeſſungen angeſtellten, ſo wie die Herren Officiere der verſchiedenen Garniſonen der Herzogthümer, die bei dem Felddienſt und den Croquirungen der Umgegenden ihrer reſpectiven Garniſonen jene Gegenden vorzugsweiſe genau kennen zu lernen Gelegenheit haben; ferner die Herren Prediger, Schullehrer und Landmeſſer, zur Theilnahme und Unterſtützung dieſes Unternehmens ein.

Wo ſich Grabmäler finden, da iſt anzunehmen, daß auch Menſchen ehemals, wie jetzt, in ihrer Nähe gewohnt haben. So ſteht denn auch ganz gewiß die alte Eintheilung des Landes in einer beſtimmten Beziehung zu den Grabmälern und ſonſtigen Denkmalen der Vorzeit; oder richtiger umgekehrt, die letzteren zu jener.

Dieß gilt jedoch beſonders nur von den Grabhügeln und Denkmalen unſerer Vorfahren germaniſchen Stammes. Wird der Vorſtand unſerer Schleswig-Holſtein-Lauenburgiſchen Geſellſchaft für Sammlung und Erhaltung vaterländiſcher Alterthümer dereinſt ſeinen Wunſch erreicht ſehen, die Zahl, die verſchiedenen Claſſen und Arten, kurz eine möglichſt vollſtändige Ueberſicht dieſer Grabhügel geſammelt zu erhalten, ſo werden wir, wie Dr. Levezow richtig ſagt, „auch dereinſt nicht ohne Erſtaunen bemerken, wie ſich uns ein Bild des Lebens und der Thaten-Schauplätze unſerer Vorfahren und der Verbindungspunkte, ſowohl in der Mitte der verſchiedenen Volksſtämme ſelbſt, als in Beziehung auf ihre Nachbaren, vor Augen ſtellen würde, welches dem Hiſtoriker zu den wichtigſten Schlußfolgen die begründetſte Veranlaſſung geben müßte."

Ueber Alterthums-Gegenstände;

ihre Beziehungen auf das Land in der Vorzeit und dessen Bewohnung, ihre Verschiedenartigkeit, ihre Sammlung und ihre Erhaltung.

„Die Wahrheit folgt auf den Irrthum, wie die Morgenröthe auf die Nacht.“

„Der Irrthum iſt leichter zu erkennen, als die Wahrheit zu finden; jener liegt auf der Oberfläche, damit läßt ſich wohl fertig werden; dieſe ruht in der Tiefe, danach zu forſchen iſt nicht Jedermanns Sache.“

„Der Menſch aber muß bei dem Glauben beharren, daß das Unbegreifliche begreiflich ſey, ſonſt würde er nicht forſchen.“

Indem wir nun verſuchen wollen, unſern Leſern diejenigen vaterländiſchen Alterthums-Gegenſtände näher anzugeben und zu bezeichnen, auf welche der Vorſtand die Aufmerkſamkeit der Mitglieder der Geſellſchaft, behufs Sammlung und Erhaltung jener Gegenſtände, hinzuleiten wünſcht: ſo zeigen ſich uns drei weſentlich verſchiedene und um ſo ſchärfer getrennt zu beachtende Zeitperioden, da deren Unterſchied im größeren Kreiſe des Publicums nicht hinreichend bekannt und beachtet ſeyn dürfte.

Es ſind dieß:

I. Die Periode der Ur-Bewohnung.

II. Die Periode der germaniſch-heidniſchen Bewohnung.

III. Die Periode der chriſtlichen Bewohnung bis ins Mittelalter.

I.

Ueber Alterthums-Gegenſtände aus der Periode der Ur-Bewohnung.

Bei den Denkmalen dieſer erſten Periode, die einem Urvolke höchſt wahrſcheinlich angehören, von deſſen Verfaſſung, ja von deſſen Raçe-Abſtammung ſelbſt, wir durchaus gar Nichts mit einiger Sicherheit wiſſen, kann hauptſächlich nur die phyſiſche Beſchaffenheit des Landes, nicht aber eine politiſche Geographie in Betracht kommen.

Die Steindenkmale, Steingräber und andere Steinſetzungen aus dieſer Zeitperiode gehören einer vorodiniſchen Religion an, und es kann ihnen daher unbedenklich ein Alter von wenigſtens 19 Jahrhunderten zugeſchrieben werden.

Rückſichtlich dieſer Ueberbleibſel aus dem höchſten Alterthume machen wir nun auf Folgendes aufmerkſam.

Die aus großen Granit-Maſſen zuſammengeſetzten, in der äußern Form größtentheils länglichen Grabplätze und Steingräber, bald oberhalb, bald unterhalb der Erde, (Jetteſtuer, Jettehøie, Steendyſſer, Hühnengräber, Rieſenbetten, Reeskuhlen), finden ſich hauptſächlich an der Oſt- und Nord-Oſt-Seite der Herzogthümer Schleswig und Holſtein — doch auch an der Gränze zwiſchen Geeſt und Marſch und wiederum auf einigen der größeren Weſt-Inſeln — und liegen ſo, daß ſie die Ausſicht auf das Meer geſtatten. Tiefer im Lande, wo dieſe Meeranſicht unmöglich wurde, ſcheint es Regel geweſen zu ſeyn, daß die gewählten Plätze Ausſicht auf Gewäſſer, Seen, Auen, große Teiche — die jetzt oft verwachſen und als Möre oder Wieſen durch Wald davon getrennt ſind — hatten. Aus vielen Beobachtungen iſt zu ſchließen, daß ſolche Steingräber einer Periode angehören, wo unſere jetzigen Möre und Wieſen ſich noch nicht gebildet hatten. So haben auch die weſentlich zur Periode dieſer

Steindenkmale und auch zur odiniſch-heidniſchen oder zur 2ten Periode gehörigen Alterthümer von Flint- und anderem Geſtein, die, nach Thorlacius ſcharfſinnig ausgeführter Vermuthung (Om Thor og hans Hammer. Skand. Muſeum 1802) bloß simulacra armorum und Symbole der verſchiedenen Wirkungen (der zerſpaltenden, durchbohrenden und zermalmenden) von Thors Blitze ſind —, wenn ſie in Wieſen oder bei tieferen Grabungen gefunden werden, ihre Lage auf der Erdſchichte, worauf die Wieſe oder die gegenwärtig fruchtbare Erdkrume lagert, was wiederum auf ein beſonders hohes Alter dieſer Gegenſtände deutet. — Ein etwas geübtes Auge erkennt leicht, ob eine ſolche Niederung ein Binnenſee habe ſeyn können; wie ja denn in naſſen Jahren ſich ſolche Niederungen oft noch als Seen darſtellen. Von ſolchen Seen ſcheint das Land voll geweſen zu ſeyn. Selbſt die Meier'ſchen Charten in Dankwerth ſtellen noch manche Seen dar, die jetzt verſchwunden ſind.

Mit dem Stromzuge der Urgewäſſer und ihren, jetzt oft kaum als unbedeutende Auen übrig gebliebenen Thalbetten, ſcheinen überhaupt die Granit-Gerölle dieſer Lande in genauer Verbindung zu ſtehen, und ſo dürfte es ſich auch erklärlich zeigen, daß an den Niederungen oder den Haupt-Ablagerungsſtellen jenes Gerölles, ſich auch am häufigſten die ſpätere Benutzung oder Verwendung des Geſteins zeigt, das ſchon ſeiner Größe wegen nicht weit transportirt werden konnte. So dürften denn auch dieſe Steindenkmale dem aufmerkſamen Forſcher Anhaltspunkte für die phyſiſche Beſchaffenheit des Landes in der Urzeit darbieten; wobei wir — was Holſtein betrifft — nur auf die Diagonal-Linie aufmerkſam machen, worin dieſe Denkmale von der Segeberger Heide (deren höchſter Punct, beim Dorfe Tensfeld, beiläufig geſagt, unter ſeiner Sandſchichte eine Auſternbank enthält) — öſtlich um den Plöner See und durch das ganze nordöſtliche Holſtein bis zum Fehmariſchen Sund ſich fortſetzen.

Die Steingräber, Rieſenbetten, zerfallen in zwei Arten:

a. Einzelne ſolcher Gräber und Anſammlungen derſelben nahe bei einander, ohne daß doch ein eigentlicher Zuſammenhang der Anlage zu bemerken wäre. Die einzelnen Steingräber oder Kammern dieſer Art finden ſich auch häufig gänzlich unter der jetzigen Erdoberfläche und werden nur zufällig entdeckt. Die Veränderung der Erdoberfläche und die fortſchreitende Boden-Cultur hat dieſe, wahrſcheinlich ſchon 2000jährigen Anlagen, oft mit einer bedeutenden Erdlage überdeckt. Bei den gegentheils zu Tage liegenden, oder mit einem länglichen Erdhügel überfüllten Steinbetten muß es beachtet werden, daß dieſe zuweilen auf einem zweiten, größeren und bedeutenderen Steinbaue ſtehen.

b. Componirte oder mit oft großen und weitläuftigen Steinumſetzungen in Verbindung ſtehende Rieſenbetten. Auch dieſe Steinſetzungen ſind immer ein längliches Viereck mit Abtheilungen und haben oft Grabkammern im Innern und in der äußern Steinkreisreihe.

Uebrigens ſind ſolche Steinſetzungs-Plätze von der verſchiedenſten Art, und ſcheinen theils Opferplätze und Altäre, theils Dingſtätten, theils iſolirte Monumente (wie bei Albersdorf in Norder-Ditmarſchen) geweſen zu ſeyn.

Es gibt noch drei von den ebenerwähnten abweichende Formen von Steinſetzungen, die jedoch, ſo weit uns bekannt iſt, kaum in unſern Herzogthümern vorkommen, aber in Dänemark, Norwegen und Schweden von Alterthumskennern bemerkt worden ſind:

1. Länglich viereckig, mit großen Steinen in den Ecken; ſie werden für Zweikampfsplätze gehalten.

2. Steinſetzungen in Form eines Schiffs, ſpitz an beiden Enden zulaufend und die Plätze der Ruderbänke mit beſondern

Steinen bezeichnet. Arnkiel erwähnt einer ſolchen, jetzt nicht mehr vorhandenen Steinſetzung bei Gjenner nördlich von Apenrade und ſchreibt ſie Waldemar dem Erſten zu.

3. Dreiſeitige Plätze mit Steinumſetzungen, deren Inneres zuweilen mit kleinen Steinen, wie ein Steinpflaſter ausgelegt gefunden worden. — Anſammlungen einzelner Rieſenbetten (litr. a.) finden ſich in Holſtein in beſonders zahlreicher Menge bei der Tensfelder Aue zwiſchen dem Seedorfer=, Stockſeer= und der ſüdlichen Spitze des Plöner=Sees; ferner am Putloſer Meeresſtrande und endlich auf der ganzen Feldmark des Dorfes Großen=Brode, der äußerſten Halbinſel des nordöſtlichen Holſteins. —

Von den componirten Anlagen (litr. b.) dürfte im Herzogthum Holſtein die merkwürdigſte und — durch das Intereſſe des Grafen Platen für dieſe Merkwürdigkeit — am vollſtändigſten erhaltene große Steinumſetzung m. m. im Gute Futterkamp, Kirchſpiel Bleckendorff, ſeyn.

Die genaue Aufmeſſung und Zeichnung dieſer Steinſetzung und des Albersdorfer Stein=Monuments gehören zu den erſten Aufgaben, die ſich der Vorſtand der Geſellſchaft gemacht hat, um ſo mehr, da die Abbildung des Letzteren bei Bolten ſchlecht gerathen und falſch iſt. Die einzelnen, oft ungeheuren Maſſen, woraus jene Steinkammern, Rieſenbetten, (litr. a.) zuſammengeſetzt wurden, ſind, wo ſie wirklich noch unberührt gefunden werden (welcher Fall jedoch ſeltner iſt als man glauben ſollte), zuweilen mit zerſtoßenem und im Feuer calcinirten Flintſteingruus, gleichſam verkittet.

Sie haben an der ſüdlichen oder ſüdöſtlichen Wand oft einen kleinen und engen von Steinen ausgeſetzten Eingang, der bei Unterſuchung ſolcher Gräber beſonders zu beachten ſeyn dürfte. Hier werden wohl zuweilen Urnen und Metallſachen gefunden, die jedoch ohne Widerrede einer ſpäteren Zeitperiode, als die Einrichtung der Steinkammern ſelbſt, angehören.

Dieſe Umſtände dürften jedoch vielleicht darauf hindeuten, daß auch die älteſten geweihten Orte noch in einer ſpätern Periode, als ſchon andere Volksſtämme ſie umwohnten, und andere Gebräuche eingeführt waren, für ſchützend und heilig gehalten wurden; wie denn auch die ſymboliſchen Steinſachen aus dieſer erſten Periode, als ſolche, in die odiniſche Zeitperiode übergegangen zu ſeyn ſcheinen.

Demnächſt dürften Steinreihen zu beachten ſeyn, die ohne eigentliche Verbindung mit der Stein-Kammer ſelbſt, nur bis zu derſelben führen, wo ſich häufig rohe Urnen, Knochen, Keile u. ſ. w. finden. Sie ſcheinen zur Begräbnißſtelle geringerer Leute, der Sklaven oder Geopferten, gehört zu haben. In Deutſchland kommen die Fälle vor, daß man die Gerippe in verſchiedener Lage fand. So lag in einem bei Eichſtädt eröffneten Grabe das mittelſte Gerippe, alſo wahrſcheinlich der Herr, auf dem Rücken, mit dem Antlitz gegen Aufgang; die anderen aber waren gegen die Erde und zwar gen Mittag gekehrt.

Soll ein ſolches Grab nun durch Aufhebung eines oder mehrerer der großen Deckelſteine eröffnet werden, ſo iſt dem beſonders vorzubeugen, daß keiner derſelben in die Kammer hinabſtürze; auch daß die Arbeiter, wenn Oeffnung gewonnen, ſich nicht in die Kammer, zur Fortſetzung der Arbeit hinſtellen. Staub, Erde, Schutt, alles iſt vielmehr vorſichtig abzuräumen und namentlich Stellung und Lage der vorhandenen Knochen-Gerippe oder anderer Sachen genau zu bemerken. Finden ſich Gerippe, ſo iſt die Conſervation vom größten Intereſſe. Indem dieſe Grabkammern einer Zeitperiode angehören, wo das Verbrennen noch nicht üblich war, werden nämlich oberwähnte Knochengerippe über die Größe der Menſchen dieſes Volksſtammes, und namentlich die Schädel zur Aufklärung dienen können, welcher Menſchen-Raçe ſie ſich am nächſten verwandt zeigen.

Werden in dieſen Grabkammern ſelbſt Urnen gefunden, ſo ſind ſie durchaus roh und nicht auf der Scheibe gedreht, und enthalten auch keine Aſche, verbrannte Knochen und dergleichen. Vorzugsweiſe werden aber Stein-Keile, ſ. g. Opfermeſſer, und Stein-Hämmer, nie Metallſachen hier gefunden. Jene Symbole wurden, wie ſchon Thorlacius bemerkt, den Todten zum Schutz gegen Zauberer und Erdgeiſter beigegeben.*) Verzeichniſſe über ſolche Steingräber (Rieſenbetten, Reeskuhlen) und über die vorerwähnten Steinumſetzungen werden aus jedem Kirchſpiel, wo ſolche ſich etwa finden, gewünſcht, verbunden mit einer Angabe über die Lage derſelben, ob ſie unberührt oder ſchon früher unterſucht ſcheinen, und ob Traditionen oder Volksſagen mit denſelben in Verbindung ſtehen. Eine der gewöhnlichen Volksſagen von dieſen Steinbetten iſt die, daß man in der Weihnachtszeit dort ein Licht habe brennen ſehen.

II.

Ueber Alterthums-Gegenstände aus der Zeitperiode der germanisch-heidnischen Bewohnung.

Bei den Denkmalen dieſer Periode kann und muß nun ſchon mehr die politiſche Geographie des Landes beobachtet und berückſichtigt werden.

Ehe wir jedoch zur näheren Betrachtung der zu dieſer Zeitperiode gehörenden und uns übrig gebliebenen Alterthümer übergehen, dürfte es zweckmäßig ſeyn, zuvor einige Blicke auf Sitten, Gebräuche, Götterlehre und Geſchichte der heidniſchen oder odiniſchen Völker im Norden und Süden der Oſtſee zu werfen.

*) Wir erwähnen hiebei, um zu zeigen, wie ſich ſolche alte Volksideen erhalten und fortſetzen, die von W. Grimm angeführte Sage, vom Schmidt von Jüterbock, welcher ſich von Gott die Gunſt erbittet, daß ſein Hammer mit in den Sarg gelegt werde, um damit die Teufel und böſen Geiſter abzuhalten.

Indem wir hiebei Profeſſor Geijer's claſſiſche hiſtoriſche Darſtellung benutzen und ihr folgen, dürfen wir hoffen, dadurch die notoriſch germaniſchen Alterthümer der odiniſchen Zeit unſern Leſern gleichſam näher gerückt zu haben, ſo daß ſie ihnen nicht mehr als etwas durchaus Vereinzeltes und Fremdes, ſondern vielmehr als etwas mit den Sitten und Gebräuchen unſerer älteſten Vorvordern Nahverwandtes erſcheinen.

Mit dem Chriſtenthum, vor etwa 1000 Jahren, fängt zuerſt ein ſpärliches Licht der Geſchichte an auch über den dunklen Norden ſich zu verbreiten; und indem die Chroniſten auch über die letzten Perioden des heidniſchen Zeitalters einzelne Andeutungen uns hinterlaſſen haben, entſteht um ſo lebhafter die Frage: Was waren Volk und Land in jenen vorgeſchichtlichen Perioden? Wenige Anknüpfungspunkte bieten ſich bei der ſo vielfach veränderten urſprünglichen Geſtalt dieſer Länder, namentlich unſerer Provinzen, dem Fragenden dar; die wichtigſten ſind: die Gräber der Vorfahren und was ſie enthalten.

Je mehr nun von dieſen die Zeit und die Cultur des Landes wegräumten und verſchwinden ließen, deſto dringender ſcheint es, eine gedoppelte Aufmerkſamkeit dem Uebriggebliebenen zu widmen, damit es uns möglichſt gelinge, aus dem vielen Einzelnen, Zerſtreuten, ein der Wahrheit ſich näherndes Ganze zu ſammeln, und aus dem Bekannten auch einiges Licht über das Entferntere, Dunklere, Unbekannte zu verbreiten.

Die Geſchichte des Nordens lehrt uns, daß die Eintheilung in Bezirke, Hunderte, Herreder, Harden, noch älter als die chriſtliche Ordnung iſt, und daß dieſe Eintheilung aus der älteſten geſellſchaftlichen Verfaſſung der Bewohner ihren Urſprung hatte. Mit dieſer Stamm- und Gau-Eintheilung der älteren Landesbewohner ſtehen nun, wie ſchon früher erwähnt, auch die Denkmale, namentlich die Grabhügel aus der heidniſch-odiniſchen Zeitperiode, in genauer Verbindung.

Die Eintheilung in Hundard oder Hœrreder, Harden, gehörte auch zu der kriegeriſchen Verfaſſung dieſer Völker. Schon Tacitus erwähnt einer ähnlichen Verfaſſung bei den Germanen. Für die Kenntniß der ganzen Einrichtung iſt beſonders die nordiſche Auswanderung nach Island aufklärend, wo wir die altnordiſche Verfaſſung auf einem neuen Schauplatz, ſo zu ſagen vor unſern Augen, in vielen kleinen unter einander vereinten Staaten, wieder aufleben ſehen, welche grade wie in den Mutterſtaaten auf Gemeinſamkeit der Vertheidigung, des Gerichts und des Gottesdienſtes gegründet ſind.

Als der erſte Anbauer ſich Island näherte, warf er die Pfeiler ſeines Hochſitzes in's Meer und gelobte ſich anzuſiedeln, wo jene landen würden, und von dieſem Verfahren ſagte man, „es geſchehe nach alter Sitte."

Nachdem der Wohnplatz beſtimmt worden, trug man gewöhnlich Feuer um die einzunehmende Strecke Landes herum, welches man „das Land ſich heiligen" nannte. Nun vertheilte der Anführer das in Beſitz genommene Stück Land unter ſeine Verwandte, Freunde, Begleiter. Das Anſehen, welches er auf dem Schiffe bei der Mannſchaft genoſſen, folgte ihm auf das Land und wurde erblich unter ſeinen Nachkömmlingen, wiewohl nicht gänzlich ohne hinzugekommene Wahl. Aus ſeiner kriegeriſchen, nun bei ihm anſäſſigen Schaar bildete ſich das Hœrred, die Harde; — bei dem errichteten Gotteshauſe, welches man durch gemeinſchaftliche Abgaben unterhielt, ward das Thing gehalten; — bei dem mit dem Blute des Opferthiers gefärbten Ring auf dem Altar wurde, unter Anrufung der Götter, der geſetzliche Eid geſprochen. Der Häuptling trug in den Verſammlungen dieſen Ring an der Hand, und aus ſeiner prieſterlichen Würde entſprang ſein Titel: Gudordsmand, d. h. Sprecher im Namen der Götter, und dadurch Richter und Verſöhner.

Jener Eid hieß Baug=Eid oder Ring=Eid (Havamaal St. 111); auch Hofs=Eid oder Tempel=Eid. Chronicon Saxon. (Ed. Gibson) erzählt, daß der feierlichſte Eid jener England verheerenden nordiſchen Heiden bei dem „heiligen Ringe" geleiſtet wurde.

Die erſten Lehrer des Chriſtenthums geben uns folgende Beſchreibung der Sitten und Gebräuche im hohen Norden.

„Bei dem Opferſchmauſe, zu welchem die Bauern Koſt und Bier mitbrachten, ward das Opferthier geſchlachtet, — mit dem Blute die Götterbilder, die Wände des Tempels von außen und innen und das verſammelte Volk beſpritzt — man aß das gekochte Fleiſch und die Brühe. Speiſe und Trank wurden mit Thor's Hammerzeichen eingeſegnet."

„Nähen und Weben ſind die Beſchäftigungen des weiblichen Geſchlechts. Regnar Lodbrocks, von den nordiſchen Heiden beinah göttlich verehrte Fahne, mit dem Bilde eines Raben, war von ſeinen Töchtern verfertigt." (Asserus vita Alfredi.)

„Man hat zwar Beiſpiele von Pracht in Waffen, Kleidern, Verzierungen. Uebrigens aber war Wadmel (grobes wollenes Zeug) ſelbſt Königinnen ein angenehmes Geſchenk. Auch die Wahrſager= und die Heil=Kunſt wurden von Weibern ausgeübt. Am höchſten geſchätzte Künſtler waren im Norden, wie beim Homer, die Dichter, die Wahrſager, die Aerzte, die Waffenſchmiede."

„Die Waffen und die Wikinger=Flotten zeigen uns zwar früh den Gebrauch des Eiſens; noch ältere Waffen ſind jedoch aus Kupfer und einem mit Kupfer gemiſchten Metall; die älteſten von Stein. Die Werkzeuge aber von Flintſtein, die man in Gräbern und auch ſonſt antrifft, ſind religiöſe Symbole."

Dieſen allgemeinen Andeutungen über Sitten und Gebräuche fügen wir nun, nach Geijer, noch eine Darſtellung über die nationale Verkettung der Skandinaviſchen Volksſtämme und über die odiniſche Religion hinzu:

„Durch die nach dem Süden auswandernden Germanen erhielt das unbekannte Skandinavien auf einmal eine höhere Bedeutung, und von ihnen wird ſeiner wie eines Stammlandes vieler Völker erwähnt. Die Gothen und Longobarden ſagten ſelbſt, ſie ſeyen von Skandinavien ausgegangen. Dieſe Nachricht iſt uns durch beider Nationen älteſte Geſchichtſchreiber mitgetheilt, von denen der eine ſich auf die hiſtoriſchen Geſänge ſeines Volks beruft (**Jordanes de rebus geticis**), der andere durch ſeine ganze Darſtellung erkennen läßt, daß auch ihr ſolche Geſänge zum Grunde liegen (**Paulus Warnefredi de gestis Longobardorum**). Indem nach Auswanderung der gothiſchen Völker die Franken und Sachſen im nördlichen Deutſchland mächtig werden, und von daher ihre Herrſchaft weiter erſtrecken, wird dieſelbe Sage vernommen; Beide leiten ihre Abſtammung von den nordiſchen Völkern her. Die Vorſtellung von Skandinavien als „einer Werkſtatt und Wiege der Nationen" (**Jordanes**) läßt ſich dergeſtalt Jahrhunderte hindurch wahrnehmen und gewinnt durch die Streifzüge der Normänner fernere Beſtätigung.

Von den Normännerzügen wird erzählt, — es habe wegen der überflüſſigen Volksmenge ein alter Gebrauch oder altes Geſetz im Norden gegolten, daß das jüngere Volk, durch's Loos genöthigt, ſein Glück in fremden Ländern ſuchen mußte; auch ſoll der Vater gewöhnlich ſeine erwachſenen Söhne ſämmtlich vertrieben haben, einen ausgenommen, der ihn zu Hauſe beerben ſollte. Die ſchweizeriſche Wanderungsſage, wornach die Einwohner des Haslithals noch jetzt auf ihre ſchwediſche Abſtammung beſtehen, enthält die nämliche Angabe; die longobardiſche ſtimmt damit überein, und die der Gothen weicht nicht davon ab.

Merkwürdig iſt demnächſt, und eine Beſtätigung des Vorerwähnten, daß die eigentlichen Berichte über dieſe Wanderungen von keiner einzigen ſehr bedeutenden, aus dem eigentlichen Skandinavien auswandernden Volksmenge zu erzählen wiſſen. Die Normänner waren bei ihren Heerfahrten allezeit durch Kühnheit furchtbarer als durch Anzahl. Die Longobarden werden zuerſt bezeichnet, als eine durch das Loos vertriebene, eben nicht zahlreiche ſkandinaviſche Jugend, aus einer Inſel von geringem Umfang und niedrigen Ufern, wobei man zunächſt an eine der däniſchen Inſeln denkt. Die Gothen ſollen von Skandinavien nur auf drei Schiffen ausgewandert ſeyn. Zuverläſſig iſt es, daß ſie erſt nach Vereinigung mit ihren an der ſüdlichen Küſte der Oſtſee zuvor wohnenden Stammesverwandten, und wahrſcheinlich nachmals mit noch älteren an der Mäotiſchen See, zu jenem großen Volke anwuchſen, welches ſich als der Schrecken Roms zeigte.

Auch jene berühmte Auswanderung war alſo der Ueberlieferung zufolge, dieſe werde buchſtäblich verſtanden oder nicht, keinesweges zahlreich. Zeigt uns aber dies Alles die Auswanderungen in einem neuen wahren Lichte, ſo bleibt doch immer die Frage: wie die Anführer dieſer kriegeriſchen Schaaren, wenn auch durch die nämliche verwegene Sucht nach Abentheuern angereizt, welche ſpäter in den Normännerzügen neue Dynaſtien mit geringen Mitteln zu ſtiften vermochte, von vielen mächtigen Nationen als Stammväter haben begrüßt werden können. Galt aber in der Vorzeit die Abſtammung der Könige auch für die der Völker, und reichte dieſelbe zu gemeinſchaftlichen Göttern, als deren Hauptſitz der Norden betrachtet wurde, hinauf: ſo wäre auch dieſe Frage im Geiſt der alterthümlichen Sage beantwortet. Skandinavien wäre alſo in den älteren Wanderungsſagen das Stammland ſo vieler Völkerſchaften, *inſofern es der Hauptſitz einer weitverbreiteten Gottesverehrung war,*

die Pflanzſchule königlicher Geſchlechter, welche, ihre Ahnen bis zu den Göttern erhebend, an der Spitze wandernder Völker erſcheinen, auch ſelbſt entweder wirklich von Skandinavien ausgegangen waren, oder durch die Sage aus dieſem Mittelpunkte des alten Heidenthums hergeleitet werden. Alles zeigt, wie ſehr die Nachrichten von der Herkunft ſo vieler Völker aus dem Norden mit dem Glauben zuſammenhängen, daß ihre Königsgeſchlechter odiniſch ſeyen. Mit der Tradition von einer nordiſchen Stammverwandtſchaft der Sachſen war in der That auch eine andere verbunden, daß nämlich derſelbe Odin, den ſie mit dem Norden gemeinſchaftlich verehrten, auch Stammvater ihrer Könige geweſen. Angelſächſiſche Verfaſſer, zum Theil noch aus den Zeiten des Heidenthums im Norden, (Wilhelm von Malmesbury, Ethelwerd), nennen ihn „den uralten Wodin," von welchem die Königsgeſchlechter beinah aller barbariſchen Völker ihren Urſprung ableiten; „den König der Barbarenmenge, den die betrogenen nordiſchen Heiden, die Dänen, Normänner, Schweden, noch heutigen Tages als ihren Gott anbeten." — Den nordiſchen Königsſagen und der Edda gemäß, hatte, wie es heißt, „Wodan, den wir Odin nennen, ſeinen Sohn über das Sachſenland geſetzt;" die Edda fügt hinzu: „auch über das Frankenland" und leitet von daher das ſo weit berühmte Volſungageſchlecht. Wiewohl nun bei den zum Chriſtenthume früher übergetretenen Franken keine Beſtätigung dieſer Sage übrig geblieben, iſt es doch wahrſcheinlich, daß das Göttergeſchlecht, deſſen ſie erwähnen, ein odiniſches geweſen ſey. Es findet ſich eine unverwerfliche Ausſage, daß Wodan bei allen germaniſchen Nationen als Gott verehrt wurde (Paul Warnefrid). Von den Vandalen, Longobarden und Sueven wird es ohnehin ausdrücklich bezeugt. Die Letztgenannten waren auch ein gothiſcher Stamm. Anſes, welches durch Halbgötter überſetzt wird, hieß bei den ausländiſchen Gothen ihr königliches Geſchlecht, welches ſie in den nämlichen

Heldengeſängen feierten, in denen auch die Erinnerung ihrer Herkunft aus Skandinavien fortlebte (Jordanes).

Jenes Wort aber iſt nach allen ſeinen Bedeutungen mit dem nordiſchen Aſen (Aſar) eins und daſſelbe, nur mit einer Dialekt-verſchiedenheit der Form, welche in mehreren andern Wörtern regelmäßig auf die nämliche Weiſe vorkömmt. —

Dieſe Völker haben alſo ihre Königsgeſchlechter zu den nämlichen Göttern hinaufgeführt und ſind durch die nämliche Götterlehre verbunden geweſen, ob wir gleich keinesweges behaupten wollen, daß die ganze nordiſche Mythologie, ſo wie ſie an uns überliefert worden, jemals ein gemeinſchaftliches germaniſches Eigenthum geweſen ſey. Sie hat Vieles, was dem Norden ausſchließlich gehört, Anderes ihm mit verſchiedenen Völkern, beſonders mit den Angelſachſen, Gemeinſchaftliches; und endlich erhielt ſie durch die ſpäteren Hofſkalden und Isländer eine Art von Ueberbildung, welche ſich aber mehr auf die erkünſtelte poetiſche Phraſeologie als auf Begriffe und Vorſtellungen erſtreckte. Ihren Grundzügen und dem hauptſächlichen Inhalte nach, iſt ſie eine eben ſo alte als bemerkenswerthe Lehre, nicht unwürdig, die Weltanſchauung eines großen und edlen Volksſtammes zu offenbaren. Von ihrem hiſtoriſchen Umfange und ihrer Verbreitung weiß ſie ſelbſt zu ſprechen.

Der nordiſche Odin iſt zugleich ausdrücklich der unter den Völkern weit umher wandernde Gott, und ſie verehren ihn, einer Ausſage zufolge, die ein alter Geſang (Grimnismál in der älteren Edda) ihm ſelbſt in den Mund legt, in mannichfaltigen Bedeutungen und unter vielen Namen. Bei den Skalden erſcheint er mit den verſchiedenſten Benennungen, die von dem Lichte, dem Feuer, den Runen, den Schatten der Todten, dem Siege, den Schlachtfeldern, dem Gothennamen u. a. m. hergenommen ſind. In ſeiner höchſten Bedeutung iſt er aber Allvater, Vater der Götter und der Menſchen, Vater der Zeiten; die von der Nacht

geborne Erde iſt ſeine Stamm=Mutter, die von der Sonne erleuchtete Erde ſeine Tochter und Gattin, nachdem er mit ſeinen Brüdern die Materie bezwungen und geordnet; dieſe hingegen iſt der Körper des in der Tiefe ermordeten Rieſen Ymer. Die zwölf göttlichen Aſen, ein lichtes und ſchönes Geſchlecht, ſind ſein Götterrath, mit ihm zugleich die erſten Prieſter, die erſten Geſetzgeber und Richter auf Erden, Erbauer der erſten Tempel und Städte; ihre Hauptſtadt iſt Asgård, das ehemalige, liegend im Mittelpunkte von Midgård (das gothiſche Midjungards beim Ulfilas) oder Manheim, der Welt der Menſchen, durch eine Mauer geſchieden von Jotunheim, der Heimath der Rieſen, am Ende der Erde, wo auch unter der äußerſten Wurzel des Weltbaums, in den Reichen der Finſterniß und der Kälte, die Zwerge wohnen.

Es war eine glückliche Zeit, als die Götter die für das Menſchenleben unentbehrlichſten Künſte erfanden, in Metall, Stein und Holz arbeiteten, an Gold Ueberfluß hatten, an Allem ihre Göttergewalt prüften, ſpielten und froh waren, bis dieſes Glück durch die Ankunft einiger Rieſenjungfrauen aus Jotunheim geſtört und der mit dem Rieſengeſchlecht eingegangene Friede gebrochen ward, Odin ſeinen Spieß unter das Volk warf und ſich der erſte Krieg entzündete. Damit beginnt wider dieſes böſe Geſchlecht jener ſiegreiche, wiewohl harte Kampf, deſſen einzelne Auftritte in jetzt noch erhaltenen heidniſchen Dichtungen (z. B. Höftlånga von Thiodolf) gefeiert werden, und welcher, als ſich die Götter in den Himmel zurückzogen, durch die von ihnen herſtammenden Heldengeſchlechter der Erde fortgeſetzt wurde. — Dieſer Kampf iſt es, während deſſen Odin die Gebliebenen zu ſich in Wallhall heimladet, um mit ihnen gemeinſchaftlich zu dem letzten Streite, wenn Ragnarauk kömmt, hervor zu treten; da denn endlich auch das Band zwiſchen den in der Zeiten Anfang bezähmten Kräfte der Natur zerreißt, und Kälte und

Hitze, aus deren Vermittelung dieſe Welt entſtanden, beide aus Nifelheim und Muspelheim ihre Dämone zu einem Krieg ausſenden, in welchem die Götter ſelbſt fallen, nach dem Weltbrande aber aus dem Meere ſich eine neue Erde erhebt, grünend mit ſelbſt beſäeten Saatfeldern, die Heimath mühelos lebender Geſchlechter.

„Jedes Uebel verſchwindet.
„Balder kommt wieder,
„Bewohnt mit Höder,
„Odins Siegesſaal
„Und der Götter Heiligthum.
„Vernehmet ihr noch, oder wie?“

Es iſt die Stimme der nordiſchen Seherin, es iſt Wala's Prophezeihung, die wir bei dieſer Darſtellung beſonders behorcht haben, ſagt Geijer, welche übrigens durch die alten Geſänge durch die Eigenthümlichkeiten und Bilder der nordiſchen Dichterſprache mannichfach beſtätigt wird.

Dieß iſt in kurzen Zügen jene Lehre des alten Norden, und wohl kann man es ihr überlaſſen, für ſich ſelbſt zu zeugen. An eigenthümlicher Kraft, an Tiefe und Bedeutung ſteht ſie keiner der Vorſtellungen menſchlichen Urſprungs nach, welche die Vorwelt über die Entſtehung und das Ende der Dinge gehegt hat. Sie nähert ſich mehreren derſelben, ſowie dieſe Vorſtellungen überhaupt Vieles gemeinſchaftlich haben; keine aber zeigt eine ſchärfer ausgeprägte Eigenthümlichkeit. Wer die Götterſagen des Orients kennt, wird den orientaliſchen Urſprung dieſer Lehre wohl kaum bezweifeln, aber auch anerkennen, daß die durch dieſelbe ausgeſprochene Naturanbetung mit dem übereinſtimmt, was Tacitus bei den alten Germanen darſtellt. Dieſe ihre Naturanbetung iſt aber, wie bei dieſen, eigenthümlicher Art, und wirft einen prophetiſchen Blick in das Innere der Vergänglichkeit dieſer ſinnlichen Welt. Daher auch der, bei unſern Vor-

fahren ſo tief eingewurzelte Begriff der Unſterblichkeit, welchen die Griechen und Römer ebenfalls den nordiſchen Völkern beilegen, „den durch dieſen Wahn glücklichen,“ wie ein römiſcher Dichter meint. Der Zerſtörung, ſelbſt im Anbeten einer vergänglichen Natur und vergänglicher Götter, Trotz zu bieten, dieſer Zug iſt ohne Zweifel der tiefſte und eigenthümlichſte jener Lehre, erklärt auch die Freiheit, in welcher ſich der Bewohner des Nordens, ſelbſt ſeinen Göttern gegenüber, erhielt, und die wiewohl im Grunde tragiſche Ironie, welche ſich durch dieſe ganze Darſtellungsart hindurchzieht. Jenes Dunkle und Schreckliche, was auf dem Boden jedes Heidenthums, wenn auch, wie in dem griechiſchen, unter einem blumigen Aeußern verborgen liegt, iſt im Norden an das Licht getreten, und bricht überall hervor, in der Sage der Helden, wie in der Götterſage. Wie ſich dieſe ſchließt mit dem Untergange der Göttergewalt, im Streit mit den ſämmtlichen aufrühreriſchen Kräften der Natur, ſo feiert jene bei aller Mannichfaltigkeit nur Einen Hauptgegenſtand, die Thaten, die Schuld und den Sturz berühmter Helden und Königsgeſchlechter. Wir nehmen hier beſonders Rückſicht auf die heroiſchen Geſänge der älteren Edda, Bruchſtücke einer rieſenhaften, gleichſam verſteinerten Poeſie, dieſe einzelnen im Norden überbliebenen Hieroglyphen der Heldenthaten, Erinnerung und Sitten jener großen Völkerwanderung in der vollen Kraft des urſprünglichen Heidenthums. Die Zeit, welcher ſie angehören, macht ſich ſchon durch die Menge der Völkernamen kenntlich, die in demſelben wiedertönen. Denn gleich wie die alten mythiſchen Geſänge nur eine einzige nationelle Benennung angeben, welche zugleich das Volk der Götter und die Gothen bedeutet: ſo findet ſich in den heroiſchen Geſängen dagegen die Aufbewahrung der Namen vielerlei Völker, der Schweden, Normänner, Dänen, Franken, Sachſen, Longobarden, Burgunder, Gothen, Hunnen, Finnen. Von ſich ſelbſt haben dieſe Geſänge

vorhergeſagt: „daß ſie in allen Ländern fortleben würden, und daß, durch Vergleichung mit den von ihnen beſungenen Schickſalen, jede Männerbruſt werde erleichtert, jeder weibliche Kummer gemindert werden." Von ihrem Alter zeugt auch die Weiſe, wie in ihnen die nordiſche Götterlehre dargeſtellt wird. Jede eigenthümliche Naturanbetung, die derſelben zu Grunde lag, dieſe ihre älteſte Form, welche ſie wohl immerhin im Volksglauben vornehmlich beibehielt, tritt in dieſen alten heidniſchen Heldengeſängen bei weitem deutlicher hervor als bei ſpäteren und bekannten Skalden. — Die Sonne, der Tag, des Lichts göttliche Mächte, die Nacht, und die Tochter derſelben, die vielernährende Erde, heilige Gewäſſer, Steine, Vögel, werden zugleich mit Aſen und Aſynien angerufen. Sterben heißt ſchön: „zum anderen Licht hinübergehen." Die Seelenwanderung kömmt als eine ältere, ehemals geglaubte Lehre vor. Und da wir Odin in mehr als einem Zeitalter hervortreten ſehen, ſo möchte einer ſolchen Vorſtellung wohl dieſe Lehre zu Grunde liegen."

Haben wir verſucht in vorſtehender Ueberſicht und Darſtellung aus dem Geſchichtswerk jenes tiefen Forſchers, unſere Leſer in eine Zeitperiode zu führen, aus der uns nur wenige und oft räthſelhafte Ueberbleibſel geblieben ſind: ſo leiten wir nun ihre Aufmerkſamkeit auf die Alterthümer dieſer Periode, die kennen zu lernen und zu erhalten, ſchon von größerer Bedeutſamkeit ſcheint, da ſie einer uns verwandten, wenn auch entfernt ſtehenden Zeit angehören.

Im Allgemeinen dürfen wir zuvörderſt auf unſer in Kiel eröffnetes Muſeum hinweiſen, wo die Zuſammenſtellung einer größeren Menge der dieſer Periode angehörigen Alterthümer, nicht nur Manchen mit den verſchiedenen vorkommenden Formen näher bekannt machen, ſondern ohne Zweifel auch den Beſchauer

mit Intereſſe und erhöhter Aufmerkſamkeit für dieſe Gegenſtände in ſeinen Wohnbezirk zurückkehren laſſen wird. *)

Der Götzendienſt war bei allen nordiſchen Urvölkern mit dem Andenken an die Todten verbunden, und eben ſo ſehen wir wiederholt bei allen Verhältniſſen, auch des täglichen Lebens, ein Mitwirken der Symbole dieſer Götterlehre, die als ſchützende Heiligthümer betrachtet wurden. Dahin zählen wir die Keile, Hammer und andere Steinſachen, urſprünglich einer früheren Periode angehörend.

Thor weihete (nach der Edda) mit dem Hammer den Scheiterhaufen, auf dem Balder und Nanna verbrannt werden ſollten. Thor's Hammer, auf das Knie der erhobenen Braut gelegt, weihete ſie ihrer Beſtimmung. So war es Sitte, bevor man trank,**) den Becher zu weihen, zu ſegnen (at signa fullit).

Es ſcheint daher die von Mehreren aufgeſtellte Anſicht nicht unwahrſcheinlich, daß, ehe die ſpätere Sitte des Verbrennens der Todten aufkam und allgemeiner wurde, oder wenn das Verbrennen nicht ſtattfand, dem Todten der Steinkeil — ein ſolches ſchützendes Symbol des Thor, — unter das Haupt gelegt wurde, um ihn gegen die Erdgeiſter zu ſchützen.

Dieß dürfte denn zugleich den Umſtand aufklären können, daß ſo häufig einzelne Steinkeile in ebener Erde und unter jetzigen Wieſen- und Moorgründen gefunden werden. Daß überhaupt nur den Reicheren, den Führern und Hardeshäuptern bedeutendere Grabhügel errichtet wurden, darauf werden wir zurückkommen.

---

*) Um unſere Kieler Sammlung allgemeiner bekannt zu machen, iſt es daher beſtimmt worden, dieſer Anſprache ein generelles Verzeichniß über jene Sammlung beizugeben.

**) Eine ſolche Sitte ſcheint ſich in einer gewiſſen Form unter unſern Bauern, wenn ſie zuſammen trinken, alſo bis in unſere Zeit ſelbſt erhalten zu haben.

Wie die Grabkammern, aus größern Steinmaſſen erbaut, und die länglichen Hügel vorzugsweiſe der erſten Periode angehören, ſo ſind es nun die aus Erde allein aufgeführten runden Grabhügel, die dieſer zweiten Periode und der germaniſch-heidniſchen Bewohnung angehören. Sie beſtehen gewöhnlich aus zuſammen getragener Erde, und enthalten nie Stein-Sachen, häufig aber Urnen, Metall-Geräthe, Waffen, Schmuck u. ſ. w. Mit Beziehung auf ihren Inhalt im Allgemeinen muß erwähnt werden, daß die Freuden Walhalla's dem Freigebornen, beſonders dem edlen und reichen Krieger, vorbehalten waren. Mit großem und anſehnlichem Geleit in Wallhall anzulangen, war ehrend. Beſeligend aber war es, mit großer Habe zu kommen; denn der Reichthum, den man auf dem Scheiterhaufen mitgebracht oder mit in der Erde vergraben beſaß, bedingte den Genuß im andern Leben; und da es nicht ererbte, ſondern nur erworbene Schätze waren, die den Todten in den Hügel begleiten durften, ſo ſah auch der Bewohner des Nordens ſich ſchon durch dieſen Glauben veranlaßt, einen großen Theil ſeines Lebens der Plünderung und Seeräuberei zu widmen. Wir aber finden hier einen aufklärenden Fingerzeig darüber, daß in Gräbern und Urnen den römiſchen oft ſo ähnliche Metallſachen gefunden werden.

Dieſe runden Hügel liegen gewöhnlich auf den höchſten Stellen einer Gegend, und finden ſich am häufigſten erhalten auf den höheren Sand- und Heide-Ebenen. Die Erdart derſelben iſt gewöhnlich gemiſcht, indem die Untergehörigen eines Häuptlings, jeder einen Schild oder Helm voll Erde zutrugen; woher ſich denn auch die Bedeutſamkeit eines Begrabenen oft nach der Größe des Hügels bemeſſen läßt. Wo man ſolche Hügel noch findet, liegen ſie häufig in zahlreichen Gruppen neben einander. Wo nun ſolche Gruppen ſich zeigen, da iſt es wahrſcheinlich, daß im Heidenthum ein bedeutender Ort oder ein

Hardes=Thing geweſen ſey. Einzelne iſolirt liegende, gewöhnlich dann bedeutſamere und größere Hügel dieſer Art, laſſen auf andere Verhältniſſe des Grabmals ſchließen, und ihre Unterſuchung läßt daher eine beſondere Aufmerkſamkeit wünſchen.

Nicht häufig iſt es, aber es kommt vor, daß auch die runden Hügel, namentlich die einzeln liegenden und größeren, theils zur Zierde, theils zur beſſern Erhaltung derſelben, mit einem Kranz von großen Steinen, an ihrem Fuß, theils in die Erde verſenkt, theils hervorſtehend, eingefaßt und umſetzt ſind.

Die innere Conſtruction dieſer Hügel iſt ſehr mannichfach und verſchieden. Oft enthalten ſie bloß Urnen in ihrer Mitte, und häufig werden auch — offenbar ſpäter — an einem ſolchen Hügel vergrabene Urnen in der äußern Erdſchichte gefunden. Zuweilen iſt die Haupturne eines Hügels mit runden Feldſteinen umſetzt, zuweilen in einer förmlichen kleinen Steinkammer von 4 flachen Steinen und einem Deckel darüber verwahrt, (gleichſam eine Nachbildung der großen Rieſenbetten), häufig ſteht die Urne auf einem flachen Stein.

Bei Unterſuchung und Aufgrabung dieſer Hügel iſt immer von der ſüdöſtlichen Seite, gleichmäßig mit dem Fuß des Hügels, die Erdwegräumung und Eröffnung des Hügels vorzunehmen, indem beim Eingraben von oben die innere Einrichtung ſtets zerſtört werden wird.

In ſandigen Gegenden wird, wo möglich, die Sommerzeit und überhaupt eine trockene Jahreszeit zur Ausgrabung ſolcher Hügel zu wählen ſeyn, indem die Erde ausgetrocknet und die Maſſe der Urnen gehärtet iſt, auch die dieſelben umgebende ſandige Erde ſich leicht ablöſen läßt. In Gegenden, wo ſolche Hügel von ſchwererer Erdart, Lehm, Mergel u. ſ. w. aufgeführt ſind, werden ſolche Nachgrabungen zweckmäßiger in einer feuchten Jahrszeit vorgenommen, weil die Erdmaſſe ſelbſt in der trockenen Zeit zu ſehr erhärtet, das Graben ſchwieriger macht und die

Erde ſich dann auch ſo feſt um die Urnen angelegt hat, daß dieſelben nur ſtückweiſe erlangt werden können. Ob die, die Urnen und andere Gegenſtände umgebende, meiſt anhängende Erde, ſogleich abzulöſen, oder die gewöhnlich feuchten Urnen eine kurze Zeit dem freien Luftzug auszuſetzen ſind, ehe ſie von ihrem Standort weggenommen werden, muß die Beſchaffenheit des Erdbodens beſtimmen.

Nichts iſt bei einer ſolchen Nachgrabung ſtörender und nachtheiliger, als ein neugieriges Herumwühlen, das meiſt auf der thörigen Begierde nach Schätzen, die ſich in ſolchen Gräbern nie fanden, beruht.

Das Nachgraben ſelbſt muß höchſt vorſichtig unternommen werden, und ſobald man auf Steinſetzungen oder auf die gewöhnlich dunklere Erde als die der Gegend kommt, müſſen Hacke, Spaten und Schaufel nicht mehr gebraucht, ſondern die weitere Unterſuchung muß mit den Händen fortgeführt werden. Bei ſchon zerfallenen Urnen iſt genaue Nachforſchung nach allen Bruchſtücken, ſo wie nach den vielleicht darin befindlich geweſenen metallenen Mitgaben (ſpiralförmige Drathgewinde, Ringe, Nadeln u. m. dergl.) nöthig, indem auch dieſe oft ſchon zerbrochen, ohne Glanz und mit Roſt bedeckt ſind, daher leicht in der Erde unentdeckt bleiben.

Dieſe Metallſachen beſtehen meiſtens aus einer Miſchung von Kupfer und Zinn, und ihr Glanz verführt Unwiſſende oft zu dem Glauben, daß dieſe Sachen von Gold ſind. Indem der Vorſtand ſich ſtets bereit finden wird, reichlich den Metallwerth ſolcher Sachen dem Eigenthümer zu erſtatten, rechnet derſelbe auch noch beſonders auf Theilnahme und Mitwirkung zur Conſervation ſolcher Metall- und ſelbſt einzeln vorkommenden Goldſachen abſeiten unſrer Gold- und Silberarbeiter, denen vorzugsweiſe häufig und zuerſt ſolche Alterthumsſtücke angeboten werden.

Die Urnen enthalten häufig Aſche, verbrannte Knochen und oben auf dieſen Metall- und andere Sachen. Es iſt wünſchenswerth, daß der Inhalt dieſer Urnen ſtets mit Ueberlegung unterſucht werde, und außer den Beilagen namentlich auch die Knochen aufgehoben werden, die nach Verbrennung des Todten geſammelt wurden, und nach einer gewiſſen Ordnung in der Urne ſcheinen niedergelegt worden zu ſeyn.

Alle übrigen bei ſolchen Nachgrabungen vorkommenden alterthümlichen Gegenſtände, Thierknochen, Zähne, Muſcheln, Verſteinerungen, meſſerartige Flintſteine, beſonders bearbeitete und mit Zeichen und Strichen oder Punkten verſehene Steine, müſſen ohne Unterſchied geſammelt und zu den übrigen Ergebniſſen einer ſolchen Ausgrabung gelegt werden; denn nur der in dieſen Sachen Erfahrne und der wiſſenſchaftliche Kenner vermag zu unterſcheiden, was intereſſant und der Aufbewahrung werth iſt; oft wurden ſchon höchſt merkwürdige Stücke weggeworfen und unberückſichtigt gelaſſen, weil ſie der unkundige Finder, ſeiner Anſicht nach, nicht beachtungswerth fand. Sehr wünſchenswerth bleibt es, wenn ſofort über ſolche Ausgrabungen möglichſt genaue ſchriftliche Bemerkungen verfaßt, und wo — wie es wohl zuweilen der Fall — mehrere Urnen und ſonſtige Gefäße, Geräthe und Skelette geſammelt gefunden werden, eine Abzeichnung über Lage und Stellung gemacht werde; was am leichteſten ausgeführt werden kann, wenn man die verſchiedenen gefundenen Sachen ohnweit des Fundorts gleich wieder in die Ordnung auf ebener Erde hinſtellt, wie ſie im Hügel ſtanden.

Wir glauben es hier noch bemerken zu müſſen, daß der Alterthumsforſcher, wenn bei aufgefundenem Steinpflaſter *) oder

---

*) So giebt es in der Landſchaft Norder-Ditmarſchen, wo die Kirchſpiele Weddingſtedt, Hemme und Neuenkirchen ſich berühren, einen höchſt intereſſanten Punkt, der ſeiner Zeit einer genauen Unterſuchung werth ſcheint. Hier ſteht auf gutem Marſchboden ein

unregelmäßigen Steinlagern ohne alterthümliche Reſte, unter dieſen der gewöhnliche Erdboden der Gegend wieder erſcheint, nicht ermüden dürfe, denn in letzterem, oft mehrere Fuß tief und ohne bemerkbare Veränderung von Erdſchichten, wurde der beharrliche Eifer der Arbeiter nicht ſelten durch die merkwürdigſten Auffindungen belohnt.

Es giebt noch eine Art großer runder Hügel, in denen Holzbauten oder Kammern, Böte, oder auch eine rohe Art Holzſärge u. ſ. w. gefunden worden. Sie kommen jedoch wohl kaum ſüdlicher als im Herzogthum Schleswig vor. Die Abtragung eines ſolchen Hügels geſchah vor wenigen Jahren im Kirchſpiel Biolderup, und die Geſellſchaft beſitzt mehrere Nachrichten über dieſe intereſſante Ausgrabung.

Dieſe Hügel ſcheinen deswegen merkwürdig, weil ſie, indem eine Verbrennung des Todten nicht mehr der Grablegung vorhergegangen zu ſeyn ſcheint, in die Uebergangs=Periode zu unſrer nunmehrigen Art der Todtenbeſtattung gehören dürften.

Es giebt endlich auch noch Hügel, die nichts enthalten und überhaupt keine Grabhügel, ſondern vielmehr wohl nur Standpunkte für Hardes=Häuptlinge und diejenigen waren, die in Verſammlungen das Volk anredeten. Sie ſind an ihrer vereinzelten Lage, ihrer Umgebung u. ſ. w. erkennbar.

Noch müſſen wir am Schluſſe dieſes Abſchnittes über die Grabhügel unſrer Vorvordern einer Art von nur zufällig entdeckter heidniſcher — wenn das Wort erlaubt iſt — Kirchhöfe erwähnen, die einer Beachtung und Angabe, wenn mehrere ſolcher Plätze entdeckt würden, wohl werth ſeyn dürften. Es finden ſich nemlich zuweilen hochliegende, aber nicht durch Hügel

---

todtes 15 — 16 Fuß hohes Torfmoor. Bei ſucceſſiver Weggrabung deſſelben iſt man, auf dem alten Marſchboden, auf eine gepflaſterte Straßenſtrecke gekommen, an der ein Stück eines Elends=Geweihes gefunden wurde.

kenntliche Plätze, wo in einer großen Anzahl, Urne bei Urne in bloßer Erde, oft auf einen flachen Stein geſtellt, gefunden werden. Ein ſolcher gemeinſchaftlicher Urnen-Sammelplatz findet ſich z. B. auf der Gränze zwiſchen dem Eutiniſchen und Plöner Amtsgebiet, unmittelbar an der Hauptlandſtraße nach Lübeck. In derſelben Umgegend wurden auch häufig, ziemlich tief unter der jetzigen Erdoberfläche, einzelne Steingrabkammern, worin ausgezeichnet ſchön gearbeitete Steinhämmer vorkamen, gefunden. Ob vielleicht dieſe gemeinſchaftlichen Sammelplätze für Urnen-Beiſetzung dem Wendiſchen oder welchem Volksſtamme angehören, bleibt zur Zeit noch unentſchieden.

Wenn nun die sub I. erwähnten ſteinernen Grabkammern wahrſcheinlich der früheſten Bevölkerung, einem finniſchen Urvolke angehören, ſo ſind die sub II. erwähnten Hügel u. w. d. a. Ueberbleibſel eines gothiſchen und germaniſchen Volks, von dem wir abſtammen.

Mit dieſen rein germaniſchen Stämmen erſcheint aber nun ein fremdartiger gemiſcht: die Wenden, die zuerſt die ſüdlichen Ufer der Oſtſee inne hatten, dann gegen Weſten hin ſcheinen vorgedrängt worden zu ſeyn, (Mecklenburg, Lauenburg und auch den öſtlichen Theil Holſteins bewohnten), ſpäter aber wieder oſtwärts zurückgedrängt wurden.

Wie die Wenden ihre Todten begruben und was ſich in ihren Gräbern findet, dürfte daher für die Forſchungen der Geſellſchaft von beſonderem Intereſſe ſeyn, und der Vorſtand rechnet für dieſen, noch wenig aufgeklärten Punkt beſonders auf Unterſuchungen, Angaben und Nachrichten aus Lauenburg.

Die Unterſuchung der vorerwähnten Steinkreisſetzungen, die Eröffnung der Rieſenbetten und Grabkammern aus großen Felſenſtücken, die Aufgrabung der runden Grabhügel entſprechen nicht

immer den gehegten Erwartungen, da viele derſelben oft ſchon früher eröffnet und unterſucht worden ſind; was häufig kaum vorher zu erkennen iſt. Aber auch außer ſolchen kennbar dem Alterthum angehörenden Stellen, werden häufig intereſſante, auf weitere Nachforſchungen führende Gegenſtände gefunden, und ſo erſcheint es doppelt wünſchenswerth, bei jedem einzelnen Alterthums-Gegenſtand ſtets den Fundort, wo und wie die Lage, die Erdart des Lagerplatzes u. ſ. w. war, aufgezeichnet zu bewahren. Namentlich kommen wir hiebei auf den ſchon erwähnten Umſtand zurück, daß die jetzt tiefer als unſre Ackerkrume liegenden Mergellager, Wieſen und Möre, in einer gewiſſen Verbindung mit dem Zeitalter zu ſtehen ſcheinen, wohin die Steinſachen urſprünglich gehören; wenigſtens finden ſich ſolche am häufigſten beim Mergelgraben, auf dem Boden, worauf Wieſen und Möre ruhen, und in den tiefer als die jetzige fruchtbare Erde liegenden Erdſchichten. Außer den äußerlich kennbaren Grabſtellen muß alſo der umſichtige Alterthumsforſcher Mergel- und Torfgrabungen,*) Auf- und Durchgrabungen in Wieſen, Aue- und Mühlendamms-Reinigungen, Brunnen- und andere Grabungen, Fundamentirungen von Häuſern, kurz jedem Eindringen in das Innre der Erde ſeine Aufmerkſamkeit ſchenken. Ferner ſind Sagen im Volke von Geiſtererſcheinungen an beſtimmten Orten, wiederholtes Erſcheinen von Irrwiſchen und Feuermännchen, welche zuweilen die Oxydation unterirdiſcher Gegenſtände anzeigen, zu beachten. Das Beobachten der Erdoberfläche bei Thau und Nebel, bei Sonnen-Auf- und Untergang, zumal nach Regentagen, leitet oft zu intereſſanten Entdeckungen, weil z. B. diejenigen Stellen, worunter ſich Steinlager und alſo zuweilen auch Steinbetten finden,

*) Das Kieler Muſeum beſitzt einen ſeltenen Fund an verſchiedenen Metall-Waffen, Ringen, Schmuck-Gegenſtände, Spangen u. ſ. w., die ſämmtlich an einem Fundorte, mit den zerbrochenen Scherben einer ſchwarzen Urne, auf dem Grunde eines Torfmoors bei Oldesloe gefunden worden ſind.

theils keine oder wenig Feuchtigkeit entfalten, theils zeitiger ausdünſten und daher dunkler erſcheinen als der übrige Erdboden.

Zum Schluß erwähnen wir nur noch der verſchiedenen einzelnen großen Steine, auf die wir die Aufmerkſamkeit unſerer Freunde zu lenken wünſchen.

1) Alle einzelne, größere Steine, woran Bearbeitung oder Verſchleißung irgend einer Art bemerkbar iſt, verdienen beachtet und aufgehoben zu werden; denn wenn freilich häufig durchaus keine Erklärung über dieſelben oder ihre Beſtimmung möglich ſcheint, ſo ergibt ſich doch oft unerwartet eine ſolche Aufklärung aus anderen gefundenen Sachen oder aus mehreren Exemplaren derſelben Art; wie es denn häufig bei einmal angeregter Aufmerkſamkeit zu geſchehen pflegt, daß wo nur von einer neuen Form Ein Exemplar zum Vorſchein gekommen, ſich dann bald mehrere angeben und finden. Von ſolchen einzelnen Steinen nennen wir beiſpielsweiſe:

a. flache, runde Granit-Steine, mit einem Loch in der Mitte, etwa einen Zoll tief und die eine Fläche durch den Gebrauch glatt geſchliffen *). Ein unter einer weggeflogenen Sanddüne auf Sylt wieder hervorgekommenes uraltes Gebäude zeigte, daß der Zapfen der Hausthür in einem ſolchen Stein ſtand.

b. Ausgehöhlte Granit-Steine, von der Größe eines kleinen Handtrogs. Durch Vergleichung mehrerer ſolcher Steine und darin liegender und dazu gehörender Stößerſteine, hat es ſich ergeben, daß dieſe Steintröge zum Zerquetſchen (Mahlen) des Korns gebraucht wurden. In der Sammlung des Herrn Gerichtshalters Jaſperſen zu Nordſkov finden ſich mehrere dieſer Steine.

---

*) Das Kieler Muſeum beſitzt einen ſolchen; Herr Jaſperſen zu Nordſkov bei Gelting mehrere.

2) Unter einzeln liegenden oder aufgerichtet ſtehenden Steinen (Bauta-Steen) hat man oft ungewöhnlich ſeltne und koſtbare Alterthümer, namentlich goldne Ringe u. ſ. w. gefunden. Wer ſolche Steine in ihrer Lage verändert, um zu unterſuchen, ob ſich etwas darunter befinde, oder für andere Zwecke, hat vor allem den Lagerplatz genau und vorſichtig zu reinigen oder umgraben zu laſſen. Demnächſt iſt vorzüglich darnach zu ſehen, ob ſich auf der untern Seite ſolcher Steine vielleicht eingehauene Zeichen oder eine Inſchrift befinde. An dem Fuß ſolcher Steine hat man in Dänemark und Schweden intereſſante Runen-Inſchriften gefunden. Dieſe Steine dürften vielleicht vorzugsweiſe — und mehr als in Holſtein und Lauenburg — im Herzogthum Schleswig zu beachten ſeyn.

3) Wenn auch in dieſen 3 Herzogthümern — etwa mit Ausnahme von Schleswig, wo einige Runenſteine vorkommen *) — ſelten oder nie ſolche Schriftſteine vorkommen, ſo glauben wir ſie dennoch hier erwähnen zu ſollen, um ſo mehr, da es vorgekommen, daß ſolche (die Arrilder Runenſteine) und andere merkwürdige Steine aus der Vorzeit, jetzt in Steinmauern, Fundamenten u. ſ. w. verwendet, angetroffen wurden. Ueber Form und Geſtalt der Runen verweiſen wir auf die Bekanntmachung der Geſellſchaft für nordiſche Alterthumskunde vom 24ſten Auguſt 1831. —

Den Runenſteinen ſchließen ſich gewiſſermaaßen die Steine an, worauf man vorſätzlich angebrachte Ritzen, Striche, flache kleine Löcher und Höhlungen und dergleichen findet **). Wenn

---

*) Der Runenſtein bei Immerwadt zwiſchen Apenrade und Hadersleben; die Runenſteine bei und in Schleswig; die Runenſteine aus Arrild in Angeln, jetzt in der trefflichen und höchſt beachtenswerthen Sammlung des Gerichtshalters Jasperſen zu Nordſkov bei Gelting. —

**) Auch ſolche Steine finden ſich zahlreich in der Nordſkover Sammlung des Gerichtshalters Jasperſen.

die Bedeutung ſolcher Bezeichnungen bis jetzt auch unerklärbar blieb, ſo iſt es um ſo wünſchenswerther, recht viele ſolcher bezeichneter Steine zu erhalten, um vielleicht dereinſt durch mannigfachere Vergleichungen zu einigen Aufklärungen darüber zu gelangen.

Profeſſor W. Grimm theilt in ſeiner intereſſanten Schrift über deutſche Runen Nachrichten mit, über mehrere ſolcher aus Gräbern im Heſſiſchen entnommenen Steine, die mit lauter neben und auf einander gelegten, bald flacher bald tiefer gehauenen Spitzen und Keilen, wobei doch auch krumme und halbrunde Züge vorkommen, bezeichnet waren.

III.

Ueber Alterthums-Gegenſtände aus der Zeitperiode der chriſtlichen Bewohnung bis ins Mittelalter.

Um die Hauptanhaltspunkte dieſer Periode, die Kirchen, bildete ſich ſchon früh das größtentheils bis jetzt noch erhaltene Kirchſpiel und ſomit eine eben ſo alte als bedeutſame Grundlage für die politiſche Geographie und Topographie dieſer Länder.

Dieſe Eintheilung war jedoch nichts weniger als etwas ganz neues, mit der älteren Stamm- und Landeintheilung nicht zuſammenhängendes; vielmehr ging auch dieſe Eintheilung aus dem früher Beſtandenen hervor.

Es iſt eine geſchichtliche Thatſache, daß ſowie die heidniſchen Opfer und Gebräuche ſich verloren, zum Theil und häufig chriſtliche Capellen und Kirchen, an oder bei den vormaligen Opferplätzen entſtanden. Es lag nicht im Geiſt des Katholicismus die alten Götzentempel zu zerſtören. Im Gegentheil verordnete

Pabſt Gregor der Große unter andern ausdrücklich bei Einführung des Chriſtenthums in England: „die Götzentempel ſollten nicht zerſtört, ſondern geheiligt und zu chriſtlichen Kirchen geweiht werden, nachdem die Götzenbilder zerſtört worden.“ Nach der Entdeckung Amerika's ſehen wir die katholiſchen Bekehrer in Mexico und Peru nach denſelben Grundſätzen verfahren.

Jedoch nicht immer wurden die geheiligten Plätze für die chriſtliche Kirche gewählt; und die an vielen Orten ſich wiederholende Sage: „man habe erſt an irgend einem anderen Platze die Kirche bauen wollen, als wo ſie jetzt ſtehe,“ verdient noch einer beſonderen Berückſichtigung. Dieſe Plätze ſind für unſern Zweck ſehr zu beachten. Im Lande Angeln bei Oſterholm hat einer unſerer ausgezeichnetſten Alterthumsforſcher den Platz — „der alte Kirchhof“ genannt — unterſuchen laſſen, wo erſt, der Sage nach, eine Kirche für Steinberg, Steerup und Quern (oder Esgrus — die Sage variirt) hätte ſtehen ſollen; und es fand ſich ein heidniſcher Begräbnißplatz. Bei Grundtoft in Angeln heißt der Platz, wo die Kirche, der Sage nach, erſt hätte ſtehen ſollen, „Trollkiœr“; ein Name, der auf heidniſche Götterverehrung hindeutet. Es wird meiſtens irgend ein Wunder erzählt, wodurch der Platz geändert worden, und da ſcheint eine pia fraus im Spiel geweſen zu ſeyn. — Es gibt auch Beiſpiele, daß die erſten Chriſten, ſelbſt Kirchenerbauer, ſich nicht bei der Kirche, ſondern in den Hügeln ihrer Vorfahren beiſetzen ließen*).

Mit Bezugnahme auf heidniſche und chriſtliche Tempel, auf Grabhügel, Gau- und Kirchſpiels-Eintheilung, kommen wir nochmals auf den, in unſerer Einleitung erwähnten Plan zu einer

---

*) In dieſer Beziehung ſcheint eine 1827 bei Stendal, in der Altmark, aufgefundene Grabſtätte von beſonderem Intereſſe. Heinrich von Minutoli gab 1827 in Berlin eine Beſchreibung derſelben heraus.

allgemeinen Chartenzeichnung über Grabhügel und Hügelgruppen, zurück. Solche Charten müßten von ausführlichen Notizen und Angaben über ſonſtige Alterthumsgegenſtände der Gegend, über Volksſagen und Traditionen, die einzelnen Gegenden und Hügeln ankleben, und auch über die Namen der einzelnen Hügel, wenn ſie ſolche haben, begleitet ſeyn, da dieſe Namen ſich häufig auf die in ſolchen Hügeln ruhenden Todten beziehen.

Wir glauben es, wie früher geſagt, beſonders wünſchenswerth, wenn ſolche Zeichnungen und Nachrichten Kirchſpielsweiſe formirt würden, indem wie die Kirchſpiels-Eintheilung überall von allen Landes-Eintheilungen die älteſte iſt, dieſe, wie wir auch ſchon früher angedeutet haben, wiederum mit den Volksſtamm- und Gau-Eintheilungen in der vorchriſtlichen Zeit zuſammenhängt, ja zum großen Theil aus ihr hervorgegangen ſeyn dürfte.

Bei dieſen Nachrichten und Beſchreibungen, kirchſpielweiſe, dürfte es jedoch nothwendig ſeyn ſtets zu beachten: ob nicht die Kirchſpiele vormals einen anderen Umfang hatten, als jetzt. Manche Sage hat ſich darüber erhalten; manches deutet auf eine ſolche geſchehene Veränderung hin, z. B. Lieferungen oder Zehnten an eine andere Kirche oder den Prediger eines benachbarten Kirchſpiels. Viele Kirchſpiele ſind durch Trennung von andern entſtanden, indem man ſich Bequemlichkeitshalber Capellen erbaute, die nachher Parochialgerechtſame erhielten und ſich loskauften. Höchſt wahrſcheinlich hatte urſprünglich jede Harde nur Eine eigentliche Pfarrkirche oder Taufkirche. Sehr wünſchenswerth wäre es, darüber nähere Nachrichten zu erhalten. Von einigen Harden und Diſtricten weiß man die alten Taufkirchen. So in Nordgoosharde, Amt Bredſtedt, Breklum; — Südgoosharde, Amt Huſum, Milſtedt; — Wiesharde, Amt Flensburg, wahrſcheinlich Handewitt; — Karrharde, Amt Tondern, wahrſcheinlich Leck ꝛc. — Auch ſo auf dem unter-

gegangenen Nordſtrand, in Eiderſtedt; und in Dithmarſchen die 4—5 Döffte. Nur Wagrien macht eine Ausnahme. —

Dagegen ſind auch wiederum viele Kirchen und Capellen eingegangen. Die Plätze, wo ſie geſtanden, wären zu bemerken.

Ferner aber wäre bei den Kirchſpielen zu beachten: ob vormals daſelbſt mehr Dörfer geweſen ſind. Sehr viele Dörfer ſind eingegangen und die benachbarten haben ſich in die Feldmark getheilt, die doch ihren Namen behalten hat. Manches Dorf hat zwei Feldmarken, was die Alten, die die Auftheilung erlebt haben, noch recht gut wiſſen; ſo wie wiederum zu beachten iſt, daß mehrere Dörfer eine gemeinſchaftliche Feldmark hatten — wie man es in einigen Gegenden nennt — Eine Egerſchop ausmachten. So ſind einzelne Dörfer ganz in kleinere aufgelöſt, wie z. B. Adelbye bei Flensburg. In jetzt öden, menſchenleeren Gegenden, finden ſich oft zahlreiche Grabhügel. Aber es waren vormals mehr Dörfer. Die Plätze, wo ſie geſtanden, ſind in der Regel noch aufzufinden. Zunächſt leiten darauf hin die Namen, z. B. Gammelbye, Byeſted, die Toften, und wo deutſch geſprochen wird, die Wührden oder Wöhrden, Dörpſtedt ꝛc., demnächſt finden ſich noch oft die alten Dorfsteiche und Viehtränken. Sodann erkennt ein Kundiger leicht die Plätze, wo eine Bewohnung ſtattgefunden, an der Erdart. In Angeln fanden einige Alterthumsforſcher den Platz eines Dorfs, das ſchon in einem Document von 1409 wüſtes Dorf heißt; ſo lange können ſich Spuren der Cultur erhalten.

Endlich wären, wie auch pag. 10 erwähnt, die Burgplätze zu beachten. Auch auf dieſe deuten Namen. Die Burgen und Höfe lagen meiſtens in Sümpfen; daher: Borrevold, Gammelgaard; im Holſteiniſchen Borgſtell, Borſtell u. ſ. w. Ob die Anlage rund oder viereckig, wäre zu bemerken; die Sagen zu beachten.

Die bedeutſamſten und für uns wichtigſten Alterthümer dieſer Periode ſind nun die Kirchen ſelbſt, und was ſie enthalten.

Als Ueberbleibſel aus dem erſten chriſtlichen Gottesdienſt in unſern Provinzen ſind beſonders zu berückſichtigen: eine zuweilen noch vorkommende Art, aus Granit ausgehauener, großer Taufſteine. Ein ſolcher findet ſich am Ploener-See bei Boſau, und einer in der Kirche zu Schlamersdorff, die nach ihrer urſprünglichen Form und Bauart zu den älteſten Kirchen dieſes Landes gezählt werden dürfte. Ob ſie urſprünglich vielleicht ein wendiſcher Götzentempel oder aber ein Befeſtigungswerk zum limes Saxonicus, der ſich da hindurch erſtreckte, geweſen ſey, muß näherer Unterſuchung vorbehalten bleiben. Jener Schlamersdorffer Taufſtein ſteht, wie es häufig mit den alten Kirchen-Utenſilien der Fall iſt, in dem auch dieſer Kirche angebauten ſog. alten Waffenhauſe, welche Nebengebäude, wegen des eben angeführten Gebrauchs, die größte Aufmerkſamkeit der Alterthumsforſcher verdienen.

Ferner iſt zu beachten: ob ſich in Mauerſteinen, an dem Kirchthurm und ſonſt, erhabene Buchſtaben in Mönchsſchrift finden. So befand ſich eine ganze ſolche Inſchrift durch viele zuſammengeſetzte Mauerſteine hinlaufend, am weſtlichen Giebel der Bordesholmer Kirche, wovon noch ein Theil vorhanden iſt. — Wenn ſchon ein Alterthumsforſcher dieſer Herzogthümer für dieſe Periode der Alterthumskunde, unſere Kirchen betreffend, bedeutend vorgearbeitet und ſo wichtige als reichhaltige Materialien geſammelt hat, ſo dürfte es um ſo wünſchenswerther ſeyn, aus ſämmtlichen Kirchſpielen fernere Nachrichten zu erhalten. Das Gewünſchte in dieſer Beziehung läßt ſich in nachſtehende Fragen zuſammenfaſſen, zu deren Beantwortung, indem wir ſie dieſer Anſprache beifügen, der Vorſtand unſerer Geſell-

ſchaft, namentlich die Herren Prediger und jüngeren Theologen ergebenſt auffordert.

1. Namen des Kirchorts und der Kirche.

a) Welchem Heiligen die Kirche geweiht iſt? Dies ergiebt ſich gewöhnlich aus dem Kirchenſiegel, wovon ein Abdruck gewünſcht wird.

2. Bemerkenswerthes in der Bauart und an den Kirchenthüren.

a) Welche beſondere Geſtalt die Kirche hat?
b) Ob ſie allenthalben gleich hoch iſt, oder wie ſonſt?
c) Ob ein beſonderer Anbau am Oſt-Ende iſt, wo die Sakriſtei ſich befindet, und ob jener einen Halbkreis, oder ein halbes Acht-Eck, oder welche Figur ſonſt bildet?
d) Ob ſich irgendwo Säulen finden und wie ſolche beſchaffen ſind?
e) Ort und Beſchaffenheit der Thüren, auch der etwa vermauerten; und insbeſondere, ob eine Hauptthür in der Südſeite iſt oder geweſen?
f) Aus welchem Material die Kirche erbaut iſt? Entweder aus rohem oder nur einigermaaßen zurecht gehauenem Granitſtein, oder aus ordentlich gebahnten Quaderſteinen, oder aus Mauerſteinen.
g) Größe der Kirche nach Länge und Breite ꝛc. (allenfalls Grundriß derſelben), Dicke der Mauern?

3. Die Kirchthürme.

a) Ob ein Thurm vorhanden oder nicht?
b) Ob derſelbe getrennt von der Kirche oder wie und wo damit verbunden?
c) Wie derſelbe geſtaltet, ob vielleicht rund? und von welchem Material? Wie der Unterbau inwendig und auswendig?

Wobei auch eine bloße Erhöhung für die Glocken, mit einem Dach, zu bemerken.

d) Ob der Thurm einen Hahn als Windfahne, Inſchriften und ſonſtige Verzierung hat? mit einer Beſchreibung dieſer Gegenſtände. — **NB.** Wenn ein Hahn vom Thurm herunter genommen wird, ſo finden ſich im Knauf oft Inſchriften und Münzen.

4. Bildwerke und Inſchriften außen an der Kirche und auf dem Kirchhofe.

a) Ob Steinbilder, beſonders von Chriſtus, Apoſteln, Heiligen ꝛc. und Löwenbilder in und an der Mauer vorhanden? Hiebei wäre dann auch Aufklärung über Alter, Bedeutung und Urſprung, nach angeſtellter Nachfrage, zu geben. — **NB.** Wenn alte, katholiſche Chriſtusbilder von Holz heruntergenommen werden, finden ſich oft Reliquien und Pergamentſtreifen mit Inſchriften im Kopf der Figur.

b) Ob alte Leichen- oder andre merkwürdige Steine vorhanden und welche?

5. Altäre.

Welche Geſtalt und Bildwerke derſelbe beſitzt? Ob Behältniſſe in demſelben, und welche alte Gegenſtände ſich in ſolchen befinden? Auch im Altar finden ſich oft Reliquien und Pergamentſtreifen mit Inſchriften. Ob Nebenaltäre? die oftmals an der Seite des gewöhnlichen Schwibbogens ſtehen.

6. Taufſteine.

a) Ob ein Taufſtein vorhanden? und wo dieß der Fall, Beſchreibung desſelben — mit dem Taufbecken, deſſen Material, Bildwerk u. ſ. w.

b) Ob ältere, nicht mehr gebrauchte Taufſteine von Granit vorhanden? Nachrichten über ſolche — und wo ſie jetzt in der Kirche ſtehen? Endlich werden

7. Bemerkungen erwünſcht ſeyn, hinſichtlich des Alters der Kirchen, Sagen in Betreff derſelben, ob ein Jahrmarkt gehalten werde, der ſeinen Urſprung von einer Kirchmeſſe haben könnte (Handewitt=Meſſe — Cyriacus=Markt in Kellinghuſen — Markt in Kirch=Nücheln), — Nachrichten über die Kirchenbücher, ihr Alter und merkwürdiger Inhalt; ferner Nachrichten über heilige Quellen und Wallfahrtsörter (Kirch=Nücheln im Lande Oldenburg — Klipplef, wo S. Hjelper, Gettorf, wo S. Jürgen beſucht wurde), — über Kanzel, Glocken mit ihren Merkwürdigkeiten, Epitaphien, Gemälde, Statuen, ſonſtige Alterthümer, kurz über alles, was nicht ſchon in den vorſtehenden Nummern speciell bezeichnet iſt.

Indem wir nun dieſe Anſprache zu ſchließen im Begriff ſtehen und dabei der Hoffnung Raum geben, daß dieſe nähere Darlegung der Abſichten bei Stiftung des Vereins für Sammlung und Erhaltung vaterländiſcher Alterthümer, ſo wie deſſen, was der Vorſtand, zur Förderung jener Abſichten, von den Freunden dieſes Vereins wünſcht und erwartet — unſerm Unternehmen Theilnahme und Unterſtützung bringen werde, glauben wir noch vor allem und mit ſchuldigſtem Dank auf die zur Nachfolge aufmunternde Theilnahme und bedeutende Unterſtützung hinweiſen zu ſollen, die unſerer Unternehmung vom Throne her geſchenkt ward, und ohne welches ihr erſtes Entſtehen kaum möglich geweſen wäre.

Deshalb ſagen wir denn auch mit dem, auf alles wiſſenſchaftliche Leben aufmerkſamen Göthe, deshalb vereinigen ſich denn auch alle Alterthumsfreunde in ein dankbares Anerkennen! Und wenn wir ſchon lobenswerth und nützlich finden, daß die Großen der Erde dasjenige, was ein Privatmann mit Neigung

und Sorgfalt geſammelt, nicht zerſtreuen laſſen, ſondern weislich zuſammen gehalten dem Öffentlichen widmen; wenn mit dem höchſten Dank anerkannt werden muß, Anſtalten gegründet zu ſehen, wo die Talente erforſcht, die Fähigen gefördert und zum Zweck geführt werden können; ſo iſt es doch vielleicht am preiswürdigſten, wenn eine vorkommende Gelegenheit genutzt wird, wenn die Leiſtungen des Einzelnen grade im rechten Augenblick Anerkennung finden, wenn ſogleich die höchſten Oberen und die ihnen nachgeſetzten hohen Beamten die beneidenswerthe Pflicht ausüben, zur dringenden Zeit den entſcheidenden Moment zu begünſtigen und eine ſchon in Beſchränktheit ſo weit gediehene Frucht mit einer allerſprießlichen Reife zu beglücken!

Summarisches Verzeichniss
über
die Sammlung von Alterthümern
des Museums
der Königl. Schlesw. Holſt. Lauenb. Alterthums-Geſellſchaft
in Kiel.

Johannis 1835.*)

I. Vom Königlichen Muſeum in Kopenhagen geſchenkt.

a) Steinſachen:

6 Steinkeile, roh behauen.
2 dito geſchliffen auf den beiden breiten Seiten; der eine nur halb fertig.
9 dito geſchliffen auf allen vier Seiten.
4 dito mit bloß zugehauener Bahn.
18 dito mit bloß an den breiten Seiten geſchliffener Bahn.
1 dito mit an allen Seiten geſchliffener Bahn.
22 flache Keile, auf den breiten Seiten geſchliffen.
1 dito dito auf allen Seiten geſchliffen.
1 Steinkeil, nur ganz roh zugehauen.
3 zerbrochne Fragmente, an denen in der Vorzeit nochmals eine Schärfe angeſchliffen.
4 bloß zugehauene Schmalmeißel.
2 an zwei Seiten geſchliffene dito.
11 mit Spuren von Schleifung, an allen Seiten dito.
1 Hohlmeißel, bloß zugehauen, die obere Seite flach (ſelten).
8 dito flache Oberſeite, mehr oder minder geſchliffen.
1 dito runde Oberſeite, rund geſchliffen.
20 Meſſer von Flintſtein, oder Lanzenſpitzen, ohne Handgriff.
7 dito mit vierſeitigem Handgriff.
6 dito mit flachem dito
4 dito mit verziertem dito

*) Spätere Erwerbungen werden in den jährlichen Berichten der Geſellſchaft aufgeführt werden.

1 Halbmondförmiges Flintſteingeräth, an der innern Seite verzahnt.
2 dito ohne Verzahnung, die innere Seite grade.
4 dito dito die innere Seite krumm.
43 Flintſtein-Spåne.
4 Fragmente von 3ſeitigen und herzförmigen Pfeilſpitzen.
1 Lanzenförmige Pfeilſpitze.
3 Axt-Hämmer, mit 4ſeitiger Bahn.
5 dito mit runder Bahn.
5 dito wo bloß der Anfang des Loches gebohrt.
1 dito wo das Loch an beiden Seiten zu bohren begonnen.
2 Steinhämmer, mit Ausbauchung ſtatt der Bahn.
3 dito deren Bahn nach beiden Seiten ausgebogen iſt.
1 Weberſchiffartiger Stein.
1 Steinknopf mit flacher Unterſeite.

b) Urnen.

12 Urnen und Fragmente von verſchiedener Form.
1 Fragment eines Räucherungskuchens, aus einem Grabhügel.

c) Bronce-Waffen.

1 Schwerdt mit Handgriff.
3 vollſtändige Handgriffe und Fragmente von 3 andern.
4 Schwerdter, bloß mit der Zunge zum Handgriff.
1 Fragment eines größeren Schwerdts mit dito.
1 vollſtändiges Schwerdt mit Handgriffsſpitze, und 2 Fragmente.
2 Dolche mit Handgriff.
6 kleinere dito, denen der Handgriff mangelt.
3 Schildbuckeln.
Mehrere Fragmente von größeren dito.
3 doppelte Nietnägel oder Knöpfe mit Spitzen.
3 „ dito mit glatten und flachen Knöpfen.
2 „ dito mit Zierathen.

d) Schmuck aus der heidniſchen Zeit.

2 Gold-Bracteaten, mit Schlangen-Figuren und Oeſe.
15 Bernſtein-Perlen.
6 Perlen von gebrannter rother Erde.
3 dito „ „ gelber „

1 Metall=Perle.
1 Perle von blauem Glas.
1 Glas=Perle mit Goldbelegung, die durchſcheint.
1 Perle von Glasmoſaik.
2 Bronce=Ringe, mit künſtlich gedrehter Arbeit.
1 Ring zum Handgelenk von geflochtenem Silberdrath.
2 Bronce=Handgelenks=Ringe.
1 dito der ſich mit Knöpfen endet.
1 Bronce=Ring, vermuthlich zu einer Schnalle.
3 Bronce=Fingerringe.
1 großer Bronce=Spiral=Ring mit 15 Gängen, nicht ganz vollſtändig.
1 „ dito „ 16 „
1 Fragment eines kleinern, mit 5 Gängen.
1 dünnes Metallband in Spiral.
1 Nadel mit umgebogenem Knopf.
1 kleinere „ „ „
2 Nadeln mit grade aufſitzendem Knopf.
1 dito mit einer Querſtange ſtatt des Knopfs.
1 dito mit kreuzförmigem Knopf.
2 ovale Bruſtſpangen mit Oberdeckel von durchbrochener Arbeit.
1 Tutulus (Haarthurm, kegelförmiger Haaraufſatz).

e) Geräthſchaften aus der heidniſchen Zeit.

1 Bronce=Meſſer mit umgebogenem Spiral=Handgriff.
2 dito mit dito Handgriff.
1 dito das in einem hölzernen Stiel geſeſſen.
1 Fragment eines Meſſers, in der Form eines Schwerdts.
1 dito einer Bronce=Säge.
1 Nadel, pfriemenartig.
1 Pincette ohne Zierathen.
Fragmente mehrerer Pincetten mit Zierrathen.
1 Pincette mit Knötchen an den Seiten.
3 Paalſtäbe (eine Art Meißel), mit einem Abſatz in der Mitte.
2 dito ohne Abſatz.
5 Celten (eine Art kleiner Beile), mit einer Oeſe; von verſchiedener Größe.

f) Alterthümer zum katholiſchen Cultus gehörend.

2 Räucherfäſſer.

1 Kirchen = Waſſerfaß in Form eines Löwen.

II. Die der Geſellſchaft geſchenkte Sammlung des Kammerherrn und Ober = Landes = Wegeinſpectors von Warnſtedt.

a) Steinſachen.

32 verſchiedene Hämmer.

39 Wurfſcheiben mit Loch; ferner Perlen aus Stein, Glas, Bernſtein, Thon ꝛc.

1 Granit = Thürangelſtein.

16 Schleifſteine.

2 Weberſchiff=förmige Steine.

1 ſteinerne Kugel.

1 Fragment einer Mexikaniſchen Opferſchale mit Hieroglyphen.

20 bloß vorläufig zugehauene breite Dick = Keile.

34 breite Dick = Keile, zum Theil roh behauen, zum Theil geſchliffen.

26 Dick = Keile, am Kopfende ſchmaler.

36 breite Dick = Keile, an allen 4 Seiten glatt geſchliffen.

18 Flach = Meißel.

30 Hohl = Dick = Meißel.

29 Schmal = Meißel.

45 feineres Geräthe aus Flintſtein, ſ. g. Opfermeſſer, Pfeilſpitzen ꝛc.

b) Urnen.

29 Urnen, Lampen, Urnen = Fragmente ꝛc.

c) Bronce = Sachen.

1) Schmuck.

1 Diadem mit breiten Stirnplatten und ſpiral = gewundenem Ring.

1 dito Nachbildung, von der Königl. Commiſſion in Kopenhagen.

1 dito mit kleineren Stirnplatten und Spiralring; vergoldet geweſen.

2 Kopfringe ohne Stirnplatten.

1 Handgelenksring ohne Knöpfe.

1 kleiner dito

1 dito dito mit hohlen Endknöpfen.

1 Kopfputzplatte.
1 dito aus 4 flachen Ringen.
1 dito aus 4 halb erhobenen Spiral-Ringen.
1 Spange mit der Nadel.
1 dito ohne Nadel.
13 offene Ringe. Vid. Kruſe's D. A. 3r Bd., 1s und 2s Heft.
2 Sicheln.
2 Schildbuckeln.

Dieſe Sachen ſind mit einer Urne unter einem Moor bei Oldesloe gefunden. Dr. Daniel zu Salzwedel giebt Zeichnung und Beſchreibung eines durchaus ähnlichen Ringes, gefunden beim Hannöverſchen Dorf Rebensdorff. Er hält ihn für Wendiſchen Urſprungs. Deutſche Alterth. v. Kruſe. 3n Bandes, 1s und 2s Heft.

2) Waffen von Bronce.

2 Lanzenſpitzen.
1 Paalſtab.
2 Streithämmer.
4 Celten.
1 roh gegoſſener dito.
1 kleiner Metall-Ambos.
1 Schwerdtknopf-Buckel.
1 ganz kleiner dito.
1 Handgriff eines Dolchs.
4 Schwerdt-Handgriffe.
1 Einige Schwerdt-Knopf-Fragmente.
2 Schwerdt-Fragmente ohne Handgriff.
3 dito mit breiten Handgriffszungen.
23 Fragmente von Schwerdtklingen.
3 längere dito.
1 Schwerdt in 2 Stücken, mit breiter Handgriffszunge.
2 breite Schwerdter ohne Handgriff, aber mit den Nietnägeln in der Zunge.
1 Schwerdt, 2 Fuß lang, mit ſpitzer Handgriffszünge.
1 dito 2 Fuß 8 Zoll lang, mit breiter dito.

3) Ringe und Nadeln.

1 Zur Urne No. 341 gehörend: 1 Meſſer mit 2 Ringen am Handgriff; 1 Haarnadel mit großer Roſette, mit einer goldenen Platte überzogen; 1 dito, ohne Roſette; 2 Nähnadeln mit Löchern; 2 Nadeln, deren eines Ende ſcharf und breit.

1 Ring und Meſſer zur Frauenzimmer=Taſche. Siehe Neocorus.
2 Fragmente ähnlicher Art.
1 Putznadel mit großer Kopfplatte.
1 dito mit dickem, oben flachem Knopf.
2 Fragmente mit einfachem flachem Knopf.
1 Putzknopf mit doppeltem Kopf.
1 dito mit Querſtange ſtatt des Knopfs.
3 Oeſen mit Querſtangen. (ſelten)
2 beſonders ſchön gearbeitete Spangen.
6 verſchiedene kleine Bronce=Sachen.

4) Inſtrumente.

3 Lancetten in Form von Lanzenſpitzen.
7 Pincetten.
1 kleines Meſſer mit Griff von durchbrochener Arbeit.
13 kleine Operations=Meſſerchen.
1 Löffelſtiel.
12 Nadeln, wie ſie gewöhnlich bei den Operations=Meſſern gefunden werden.
1 Packen Bronce=Fragmente.

d) Allerlei Heidniſches.

1 Schachtel mit Sachen aus dem Grabhügel Toppehøi, Kirchſpiel Violderup, Amt Apenrade.
1 Kinnbacksknochen aus einer Urne bei Lenſahn.
5 amerikaniſche Götzenbilder; 1 aus Stein, 4 aus Thon, } aus Mexiko.
1 merkwürdig gebohrter Agatſtein, } aus Mexiko.
1 künſtlicher Knopf, } aus Mexiko.

e) Allerlei Chriſtliches.

1 kleiner Chriſtuskopf und Oberkörper von Marmor.
1 kleine Reliquie aus dem Kopf eines hölzernen Chriſtus=Bildes zu Cismar.
1 kleines liegendes Kind von Alabaſter.
1 ganz kleiner, ſchön geſchnittener Kopf, Alabaſter mit Farbe.

f) Eiſerne Waffen aus dem Mittelalter.

1 Streitkolbe.

1 eiſerne Lanzenſpitze.
1 Dolch.
1 dito mit Handgriff.
1 zweiſchneidiges Schwerdt.
2 Fragmente.
1 Stück einer eiſernen Röhre.
1 eiſerne Kugel.
2 Lanzen und Pfeilſpitzen.
1 Deckel und Handgriff, Fragmente aus Blei, zu einem Krug gehörig.

Außer dieſen beiden Hauptbeſtandtheilen der Sammlung, hat die Geſellſchaft noch mehrere Erwerbungen, theils durch Kauf, theils durch Schenkung von ihren Freunden und Mitgliedern gemacht, welche in dem erſten Jahresberichte einzeln angegeben werden ſollen.

Zur Nachricht.

Eingetretene Umſtände haben es unmöglich gemacht, die verſprochene Karte der Gegend von Bornhöved ſchon dieſer Anſprache beizugeben.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten, welche vorläufig die Vorſteherſchaft der Königlichen Schleswig=Holſtein=Lauenburgiſchen Geſellſchaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländiſcher Alterthümer übernahmen, erlauben ſich dem Publicum Folgendes zur Nachricht mitzutheilen.

1) Die Sammlung der Alterthümer iſt in Kiel im Nebenhauſe des Oberappellationsgerichts=Gebäudes aufgeſtellt, und am Sonnabend von 12—1 Uhr für Jeden offen.

2) Wer Mitglied der Geſellſchaft zu werden wünſcht, beliebe ſich an den Profeſſor Flor, den derzeitigen Secretair derſelben, zu wenden, bei welchem die Statuten eingeſehen oder nähere Nachrichten eingezogen werden können.

3) Geldbeiträge (der jährliche regelmäßige iſt 1 Reichsbankthaler) ſind an den derzeitigen Caſſirer der Geſellſchaft, Profeſſor Paulſen, zu entrichten.

4) Die erſte allgemeine Verſammlung der Geſellſchaft wird im Umſchlag 1836 in Kiel gehalten, Ort und Zeit derſelben aber in den öffentlichen Blättern näher angezeigt werden.

5) Das Verzeichniß der Mitglieder der Geſellſchaft wird jährlich fortgeſetzt und mitgetheilt werden.

Balemann. Falck. Flor. Paulſen. Pfaff.
Ratjen. Riſt. Tweſten. v. Warnſtedt.

Verzeichniſs

der bis zum August 1835 der Königlichen Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer beigetretenen Mitglieder.

Se. Königliche Hoheit Chriſtian Friederich, Prinz zu Dänemark, Ritter vom Elephanten-Orden, Groß-Commandeur des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann.

Se. Durchl. Herr Chriſtian Carl Friedrich Auguſt, Herzog zu Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Auguſtenburg, Ritter v. Elephanten-Orden und Dannebrogsmann.

Se. Durchl. Herr Carl, Herzog zu Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Glücksburg.

Herr Oberſtlieutenant v. Abrahamſon, Commandeur des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Kopenhagen.

" Kammerherr, Amtmann, Freiherr v. Adeler, Ritter des Dannebrog-Ordens, zu Travendahl.

" Dr. Med. Aggens in Tönning.

Se. Excellenz Herr Geheimer-Conferenzrath, Probſt v. Ahlefeldt, Großkreuz des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, zu Lindau.

Herr v. Ahlefeldt zu Henningerode.

" Kirchſpielvogt Ahrens zu Stelle.

" Conſul Akermann in Kiel.

Herr Juſtizrath und Poſtinſpector Albrecht in Hamburg.
„ Schullehrer Alpen in Kellinghuſen.
„ Poſtmeiſter Aſchenfeld in Segeberg.
„ Paſtor Asmuſſen in Schlamersdorf.
„ Kammerjunker, Bürgermeiſter d'Aubert in Oldenburg.
„ Profeſſor Bahnſen in Tondern.
„ Advocat Bahr in Oldesloe.
„ Secretair Baland in Kopenhagen.
„ Advocat Dr. Balemann in Kiel.
„ Herr Juſtitiarius Balemann Hoyer in Segeberg.
„ Drechsler Ballie in Bordesholm.
„ Oberſt v. Bardenfleth, Ritter des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Itzehoe.
„ Graf v. Baudiſſin zu Sophienhof.
„ Senator Baur in Altona.
„ Profeſſor, Conrector, Dr. Becker in Ratzeburg.
„ Juſtizrath, Polizeimeiſter Behn in Flensburg.
„ Juſtizrath Bentzen in der Brunswiek, bei Kiel.
„ Kammerherr, Oberlandcommiſſair v. Bernſtorff in Schleswig.
„ Hofjägermeiſter, Graf v. Bernſtorff-Gyldenſtein, Commandeur des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Woterſen.
„ Kammerjunker und Zollverwalter v. Bertouch zu St. Margrethen.
Fräulein v. Bjelke in Schleswig.
Herr Dr. Med. Blohm in Kiel.
Se. Excell., Herr Graf v. Blome, Ritter vom Elephanten-Orden, Großkreuz des Dannebrog-Ordens u. Dannebrogsmann, auf Heiligenſtedten.
Herr Dr. Fabricant Bluhm in Kiel.
„ Paſtor Bolten in Bünſtorf.
„ Dr. Boye in Hamburg.
„ Kirchſpielvogt Boyſen in Büſum.
„ Gaſtwirth Brandt in Kiel.
„ Ober- und Landgerichts-Advocat Bremer in Flensburg.
Se. Excellenz, Herr Geheimer-Conferenzrath und Präſident, Freiherr v. Brockdorff, Großkreuz des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Kiel.

Herr Juſtizrath, Amtsverwalter Brockenhuus in Schleswig.
„ Lieutenant Bruhn in Neumünſter.
„ Hofjägermeiſter v. Buchwald zu Helmſtorf.
„ Kammerherr, Landmarſchall v. Bülow zu Gudow.
„ Kammerherr, Landrath v. Bülow zu Müſſen.
„ Kammerherr, Hofjägermeiſter v. Bülow, Johanniter-Ritter, zu Pinneberg.
„ Profeſſor Burchardi in Kiel.
„ Paſtor Burmeſter in Grönau.

„ Etatsrath, Landvogt Carſtens auf Arroe.
„ Juſtizrath, Caſſirer Carſtens in Rendsburg.
„ Hardesvogt Chriſtiani in Hohn.
„ Paſtor Claudius in Bleckendorf.
„ Stiftsprobſt, Profeſſor Clauſen, Ritter vom Dannebrog-Orden und Dannebrogsmann, in Kopenhagen.
„ Paſtor Clauſſen in Gettorff.
„ Zollverwalter Clauſſen in Oldesloe.
„ Kanzeleiſecretair Clauſſen in Schleswig.
„ Ober- und Landgerichts-Advocat Clauſſen in Kiel.
„ Ober- und Landgerichts-Advocat Clauſſen-Schütz in Wandsbeck.
„ Apotheker Clauſſen in Oldenburg.
„ Coch, Candidat der Theologie in Ahrensburg.
„ Juſtizrath, Bürgermeiſter v. Colditz in Oldesloe.
„ Kammerherr v. Coopmanns, Ritter des Dannebrog-Ordens, Chargé d'affaires in Dresden.
„ Kammerjunker, Zollverwalter v. Coſſel in Eckernförde.
„ Dr. Med. Cruſe in Ahrensburg.

„ Capitain Dahlerup in Kopenhagen.
„ Rector Delfs in Oldenburg.
„ Zollverwalter Diermiſſen in Lauenburg.
„ Paſtor Dithmer in Alt-Rahlſtadt.
„ Collaborator Dr. Dittmann in Plön.
„ Rector, Dr. Dohrn in Meldorf.
„ Etatsrath Donner, Ritter vom Dannebrog-Orden, in Altona.

Herr Juſtitiarius Doſe in Stockelsdorf.
" Oberappellationsgerichts-Rath Dreyer in Kiel.
" Etatsrath, Kanzelei-Deputirter Dumreicher in Kopenhagen.
" Paſtor Duncker in Flemhude.

" Kirchenrath, Profeſſor Dr. Eckermann, Commandeur d. Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Kiel.
" Paſtor Eckermann in Ratekau.
" Profeſſor, Director Dr. Eggers, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Altona.
" Paſtor Dr. Elfeld in Ratzeburg.
" Bürgermeiſter Esmarch in Segeberg.
" Phyſicus Dr. Erxleben in Lauenburg.

" Juſtizrath, Präſident Fabricius in Glückſtadt.
" Etatsrath, Profeſſor Falck, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Kiel.
" Capitain v. Federſpiel in Kiel.
" Feldmann in Kiel.
" Secretair Finely in Hadersleben.
" Profeſſor Flor in Kiel.
" Obergerichtsrath Fontenay in Schleswig.
" Advocat Forchhammer in Kiel.
" Paſtor Franzen in Sörup.
" Dr. Med. Freeſe in Kiel.
" Juſtizrath, Phyſicus Friedlieb in Huſum.
" Paſtor Funk, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Altona.

" Juſtizrath, Zollverwalter Gardthauſen in Kappeln.
" Juſtizrath, Committirter Garlieb, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Kopenhagen.
" Juſtizrath, Zollverwalter v. Gerſtenberg in Elmshorn.
" Major, Zollverwalter Gleiß in Neuſtadt.
" Regimentschirurgus Göricke in Rendsburg.
" Juſtizrath, Kaſſirer Goldbeck in Rendsburg.
" Juſtitiarius Graba in Kiel.
" Pfalzgraf Gråberg af Hemſö in Livorno.
" Gevollmächtigter Grothuſen in Kopenhagen.

Herr Oberkriegscommiſſair Gullan in Rendsburg.
" Ober- und Landgerichts-Advocat Haaſe in Tönning.
" Graf Hahn, Attaché bei der Königl. Däniſchen Geſandtſchaft in Wien.
" Hamann zu Vorghorſt.
" Oberauditeur Hammerich in Kiel.
" Major, Zollverwalter Hanſen in Apenrade.
" Kirchſpielvogt Hanſen in Meldorf.
" Paſtor Hanſen zu Burg in Süderdithmarſchen.
" Paſtor Hanſen in Wandsbeck.
" Paſtor Hanſen in Sieseby.
" Subrector Hanſen in Meldorf.
" Actuarius v. Harbou in Norburg.
" Paſtor Dr. Harms in Kiel.
" Paſtor Harries in Grundtoft.
" Paſtor Harries in Haddeby.
" Paſtor Harring in Seheſtedt.
" Juſtizrath, Amtſchreiber Haſſe, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Reinbeck.
" Paſtor Havenſtein in Hollingſtedt.

Se. Excellenz, Herr Ober-Kammerherr v. Hauch, Ritter v. Elephanten-Orden, Großkreuz des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Kopenhagen.

Herr Major Hedemann-Heſpen zu Deutſch-Nienhoff.
" Juſtizrath, Profeſſor Hegewiſch in Kiel.
" Advocat Dr. Heiberg in Schleswig.
" Juſtitiarius Hennings in Wandsbeck.
" Gutsbeſitzer Henningſen zu Schönhagen.
" Poſtmeiſter Henrikſen in Elmshorn.
" Profeſſor Henſen, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Schleswig.
" Dr. Med. Hermes in Altona.
" General-Superintendent, Oberconſiſtorialrath Herzbruch, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Glückſtadt.
" Buchhändler Heſſe in Kiel.
" Kaufmann Hirſchfeldt in Altona.

Herr Kammerherr, Major v. Högh, Ritter des Dannebrog=Ordens, in Glückſtadt.
" Conferenzrath, Oberprocureur Höpp, Commandeur des Dannebrog=Ordens und Dannebrogsmann in Kopenhagen.
" Juſtizrath, Landſchreiber Hoffmeiſter in Krempe.
" Agent Holler, Ritter des Dannebrog=Ordens, in Rendsburg.
" Stadtſecretair Holm in Flensburg.
" Graf Holſtein zu Baſthorſt.
" Juſtitiarius Huß in Ahrensburg.
" Advocat Huwald in Ueterſen.

" Hardesvogt Jacobſen in Schleswig.
" Juſtizrath, Oberſachwalter Dr. Jaſper in Schleswig.
" Curator Jenſen, Ritter des Dannebrog=Ordens und Dannebrogsmann, in Kiel.
" Juſtizrath, Zollverwalter Jenſen in Rethford.
" Poſtmeiſter Jenſen in Neuſtadt.
" Agent, Senator Jenſen in Flensburg.
" Paſtor Jenſen in Bau.
" Rector Jenſen in Tondern.
" Profeſſor Johannſen in Kopenhagen.
" Capitain v. Irminger, Ritter des Dannebrog=Ordens und Dannebrogsmann, in Glückſtadt.
" Kaufmann Jürgenſen in Sonderburg.

" Paſtor Kähler in Schönberg.
" Superintendent, Paſtor Katenhuſen zu Ratzeburg.
" Kammerjunker, Gouvernementsſecretair v. Kaup in Schleswig.
" Juſtizrath, Präſident Ketelſen, Ritter des Dannebrog=Ordens, in Friedrichſtadt.
" Advocat Kirchhoff in Ueterſen.
" Capitain v. Kindt, Ritter des Dannebrog=Ordens, in Schleswig.
" Profeſſor, Rector Klauſen, Ritter d. Dannebrog=Ordens, in Altona.
" Stadtcaſſirer Kleſtrup in Arröeskiöbing.
" Advocat Koch in Segeberg.
" Superintendent, Conſiſtorialrath Kochen in Eutin.

Herr Probſt, Paſtor Königsmann, Ritter des Dannebrog=Ordens, in Altona.
„ Conrector Dr. Kolſter in Meldorf.
„ Advocat Kragge in Meldorf.
„ Rector Kramer in Rendsburg.
„ Kammerherr, Amtmann v. Krogh, Ritter des Dannebrog=Ordens und Dannebrogsmann, in Huſum.
„ Kammerherr, Amtmann v. Krogh in Tondern.
„ Kammerjunker, Amtsverwalter v. Krogh zu Aaſtrup.
„ Oberſtlieutenant v. Krohn, Ritter des Dannebrog=Ordens und Dannebrogsmann, in Schleswig.
„ Advocat Kunze in Ratzeburg.
„ Contributions=Einnehmer und Central=Caſſirer Kunze in Ratzeburg.
„ Apotheker Langheim in Hadersleben.
„ Landvogt Laſſen auf Sylt.
„ Schullehrer Laſſen in Kiel.
„ Paſtor Lautrop in Brede.
„ Juſtizrath, Syndicus Leeſen in Itzehoe.
„ Landvogt Lempfert, Ritter des Dannebrog=Ordens, in Meldorf.
„ Fabrikant v. Lengerke, Ritter d. Dannebrog=Ordens, in Wandsbeck.
„ General=Major v. Leſchly, Großkreuz des Dannebrog=Ordens und Dannebrogsmann, in Glückſtadt.
„ Kanzeleirath, Kirchſpielſchreiber Leſſer in Marne.
„ Kammerherr, Gouverneur v. Levetzau, Ritter des Dannebrog=Ordens, in Ratzeburg.
„ Kammerjunker, Hardesvogt Levſen in Flensburg.
„ Oberſtlieutenant v. Lihme in Kiel.
„ Hofjägermeiſter, Oberförſter de Linde Frydenreich zu Groß=Brebel.
„ Paſtor Lindenhan in Thyrſtrup.
„ Kammerherr, Hofjägermeiſter v. Linſtow, Ritter des Dannebrog=Ordens und Dannebrogsmann, in Ratzeburg.
„ Advocat Lübbes in Altona.
„ Kaufmann Lübbes in Altona.
„ Paſtor Lübker in Huſum.

Herr Inſpector Lüders in Lehmkuhlen.
" Paſtor Lund in Hohn.
" Univerſitäts-Buchhändler v. Maack in Kiel.
" Regimentschirurgus Dr. Manicus in Eckernförde.
" Etatsrath, Amtsverwalter Manthey in Sonderburg.
" Apotheker Martens in Neuſtadt.
" Kammerrath, Renteſchreiber Maßmann in Kopenhagen.
" Zollverwalter Matthieſſen in Preetz.
" Inſpector, Gerichtshalter Matthieſſen in Seeſtermühe.
" Paſtor Mau in Schönberg.
" Apotheker Mechlenburg in Flensburg.
" Poſtverwalter Meier in Lauenburg.
" Stadtſecretair Meier in Lauenburg.
" Kammerrath, Amtsverwalter Meißner in Apenrade.
" Kirchſpielvogt Meßner in Burg, Süderdithmarſchen.
" Conferenzrath, Deputirter Dr. Meyer, Ritter des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Kopenhagen.
" Etatsrath, Elbzöllner Meyer, Ritter des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Lauenburg.
" Profeſſor Meyer in Bramſtedt.
" Juſtizrath, Amtsverwalter Meyer in Hadersleben.
" Zollverwalter Meyer in Lauenburg.
" Kaufmann Meyer in Altona.
" Profeſſor Meyn in Kiel.
" Paſtor Mieden in Hohenweſtedt.
" Conrector Dr. Möller in Plön.

Se. Excellenz, Herr Geheimer Staatsminiſter, Graf v. Moltke, Präſident der Königl. Schlesw. Holſtein-Lauenburgiſchen Kanzelei, Ritter vom Elephanten-Orden, Großkreuz des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Kopenhagen.

Herr General-Major, Commandant v. Moltke, Commandeur des Dannebrog-Ordens, in Kiel.
" Momſen, Candidat der Theologie, in Schleswig.
" Conferenzrath, Poſtdirector Monrad, Ritter des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Kopenhagen.
" Kammerjunker, Poſtdirector Monrad in Kopenhagen.

Herr Amtsverwalter Moritzen in Norburg.
" Zollverwalter Moritzen in Bredſtedt.
" Biſchof Müller in Ripen.
" Kanzeleiſecretair, Bürgermeiſter Müller in Tönning.
" Juſtizrath Dr. Mutzenbecher in Altona.
" Kammerjunker, Ober= und Landgerichts=Advocat v. Neergaard in Kiel.
" Subrector Nielſen in Rendsburg.
" Phyſicus Dr. Nieſe in Arröeskiöbing.
" Oberappellationsgerichts=Rath Niſſen in Kiel.
" Profeſſor Nitzſch in Kiel, außerordentliches Mitglied der Regierung in Schleswig.
" Kaufmann Nommenſen auf Föhr.
" Capitain Nyegaard in Altona.
" Rector Offermann in Brunsbüttel.
" Oberſt, Commandant d'Origny, Commandeur des Dannebrog=Ordens und Dannebrogsmann, in Kopenhagen.
" Etatsrath, Landcommiſſair Otte in Schleswig.
" Paſtor Pagelſen in Weſterland, auf Sylt.
" Schullehrer Paſche in Wankendorf.
" Profeſſor Dr. Paulſen in Kiel.
" Kirchſpielvogt Paulſen in Meldorf.
" Dr. Paulſen in Schleswig.
" Kanzeleiſecretair Pauly in Kiel.
" Kammerherr, Freiherr v. Pechlin, Großkreuz des Dannebrog=Ordens und Dannebrogsmann, in Frankfurt a. M.
" Zollaſſiſtent Peſchke in Sonderburg.
" Pederſtamme Pederſen zu Frederiksfeld.
" Capitain Peterſen in Glückſtadt.
" Capitain, Landſchreiber Peterſen, Ritter des Dannebrog=Ordens, auf Pellworm.
" Paſtor Peterſen zu Kirch=Nüchel.
" Juſtitiarius Dr. Peterſen in Heiligenhafen.
" Kaufmann Peterſen in Sonderburg.
" Etatsrath, Profeſſor Pfaff, Ritter des Dannebrog=Ordens, in Kiel.

Herr Paſtor Philippſen in Marne.
" Paſtor Dr. Pollitz in Oldenburg.
" Capitain, Zollverwalter de la Porte in Marſtall.
" Kloſtervogt Poſſelt in Schönberg.
" Hardesvogt Poſſelt in Fleckeby.
" Oberſtlieutenant v. Prangen, Ritter des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Kopenhagen.
" Kirchſpielvogt, Zollverwalter Puls in Brockdorff.

" Hausvogt Rabe in Segeberg.
" Poſtmeiſter Rabe-Holm in Eckernförde.
" Capitain Raeder in Kiel.
" Profeſſor Rafn, Ritter des Dannebrog- und des Nordſtern-Ordens, Secretair der Königl. Oldſkrift-Selſkab, in Kopenhagen.
Se. Excellenz, Herr Geheimer Staatsminiſter, Graf v. Ranzau zu Breitenburg, Großkreuz des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, Johanniterritter, Oberſchenk, in Kopenhagen.
" Excellenz, Herr Geheimer-Conferenzrath, Graf v. Rantzau, Großkreuz des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, zu Raſtorf.
Herr Kammerherr, Verbitter, Graf v. Ranzau, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Itzehoe.
" Graf v. Rantzau zu Hohenhain.
" Profeſſor, Bibliothekar Ratjen in Kiel.
" Kammerjunker, Fabrikdirector Rawert in Kopenhagen.
" Paſtor Redling in Bramſtedt.
" Bürgermeiſter Rehoff in Wilſter.
" Paſtor Rehoff in Tondern.
" Kammerherr, Graf v. Reventlow, Großkreuz des Dannebrog-Ordens, in Berlin.
" Kammerherr, Oberappellationsgerichts-Rath Graf v. Reventlow in Kiel.
" Regierungsrath, Graf v. Reventlow in Ratzeburg.
" Conferenzrath, Regierungsrath Riſt, Ritter des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Schleswig.
" Profeſſor Dr. Phil. Ritter in Kiel.
" Paſtor Rönnenkamp in Koſel.

Herr Kammerherr, Amtmann v. Roſen, Ritter des Dannebrog=Ordens, in Segeberg.
„ Major v. Röſſing in Glückſtadt.
„ Kammerjunker, Amtmann v. Rumohr in Flensburg.
„ Gutsbeſitzer Sager zu Roſenhoff.
„ Kaufmann Scherff zu Altona.
„ Rector Schetelig zu Burg auf Fehmarn.
„ Regimentschirurgus Scheuerlein in Kiel.
„ Conferenzrath, Oberappellationsgerichts=Rath v. Schirach, Ritter des Dannebrog=Ordens, in Kiel.
„ Kammerrath Schleep in Kappeln.
„ Gutsbeſitzer Schmidt, Ritter des Dannebrog=Ordens, zu Windeby.
„ Schmidt der Aeltere in Sonderburg.
„ Controleur Schmidt in Rendsburg.
„ Landſchreiber Schnepel in Meldorf.
„ Zollverwalter Schnobel in Lauenburg.
„ Kammer=Director Schönheider, Command. d. Dannebrog=Ordens, in Kopenhagen.
„ Capitain, Controleur v. Schotten, Ritter des Dannebrog=Ordens, in Kiel.
„ Dr. Phil. Schreiter in Kiel.
„ Amtſchreiber Schröder in Kiel.
„ Capitain v. Schröder in Schleswig.
„ Gutsbeſitzer Schröder zu Grabow.
„ Profeſſor Schultz in Kiel.
„ Ober= und Landgerichts=Advocat Schultz in Schleswig.
„ Etatsrath, Profeſſor Schumacher, Ritter des Dannebrog=Ordens und Dannebrogsmann, in Altona.
„ Bürgermeiſter Schütt, Ritter des Dannebrog=Ordens, in Friedrichſtadt.
„ Major, Poſtmeiſter Schwarz, Ritter des Dannebrog=Ordens, in Flensburg.
„ Apotheker Schwarz in Tönning.
„ Kanzeleirath, Poſtmeiſter Schytte in Oldesloe.
„ Kammerjunker, Zollcaſſirer Scriver in Tönning.

Herr Paſtor Seele in Münſterdorf.
" Kammerjunker, Amtmann Seeſtern-Pauly in Schwarzenbeck.
" Bürgermeiſter, Polizeimeiſter Sibbers in Tondern.
" Advocat Siem in Eckernförde.
" Apotheker Siemſen in Altona.
" Simons in Kiel.
" Ober- und Landgerichts-Advocat Sinjen in Flensburg.
" Dr. v. d. Smiſſen in Altona.
" Kammerrath, Caſſecontroleur Söndergaard in Rendsburg.
" Paſtor Sörenſen in Quickborn.
" Subrector Sörenſen in Plön.
" Controleur Sonne in Segeberg.
" Paſtor Sothmann in Mildſtedt.
" Gutsbeſitzer Souchay zu Wintershagen.
" Kammerherr, Poſtmeiſter v. Späth in Kiel.
" Oberſt v. Späth, Commandeur des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, in Kiel.
" Dr. Steinheim in Altona.
" Paſtor Stöhr, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Preetz.
" Subrector Strodtmann in Flensburg.
" Apotheker Suerſen in Kiel.
" Premierlieutenant v. Suhr in Schleswig.
" Amtmann Suſemihl in Ratzeburg.

" Rector Tadey in Friedrichſtadt.
" Landſchreiber Tetens in Tönning.
" Geheimer Regierungsrath Thiele in Eutin.
" Amtsvogt Thieß in Steinhorſt.
" Kanzeleirath Thomſen, Ritter des Dannebrog-Ordens, Mitglied der Königl. Commiſſion für Nordiſche Alterthümer und Aufſeher des altnordiſchen Muſeums in Kopenhagen.
" Etatsrath, Kanzeleideputirter Thomſen, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Kopenhagen.
" Paſtor Thomſen in Sörup.
" Dr. Thomſen in Oldesloe.
" Ober- und Landgerichts-Advocat Tiedemann in Glückſtadt.

Herr Landbauverwalter Timmermann in Lauenburg.
„ Profeſſor Tönſen in Kiel.
„ Rector Dr. Trede in Plön.
„ Kanzeleirath, Reviſor Tregder in Kopenhagen.
„ Profeſſor Tweſten, Ritter des Dannebrog=Ordens, in Berlin.

„ Paſtor Uhthoff, Ritter des Dannebrog=Ordens und Dannebrogsmann, in Lauenburg.
„ Hofjägermeiſter, Oberförſter v. Uslar zu Hahnenburg, bei Mölln.

„ Kammerjunker, Geheimer Gouvernementsſecretair v. Vahrendorff in Schleswig.
„ Capitain v. Vahrendorff in Flensburg.
„ Paſtor Valentiner in Flensburg.
„ Advocat Vendt in Rendsburg.
„ Bürgermeiſter Viebroock in Altona.
„ Amtmann Vogt in Lauenburg.
„ Paſtor Vollertſen, Ritter des Dannebrog=Ordens, in Hütten.
„ Kirchſpielſchreiber Voß in Meldorf.

„ Particulier Walcke in Lauenburg.
„ Juſtizrath, Zollverwalter v. Wardenburg in Huſum.
„ Kammerherr, Oberlandwege=Inſpector v. Warnſtedt, Ritter des Dannebrog=Ordens, in Plön.
„ Kammerherr, Oberförſter v. Warnſtedt in Plön.
„ v. Warnſtedt, Auſcultant in Schleswig.
„ Advocat Weſtphal in Itzehoe.
„ Gerichtsſchreiber Wieding in Tondern.
„ Etatsrath, Oberappellationsgerichts=Rath Wieſe in Kiel.
„ Hardesvogt v. Wimpfen in Flensburg.
„ Advocat Witt in Altona.
„ Juſtizrath, Polizeimeiſter Wittrock in Kiel.
„ Conrector Wittrock in Kiel.
„ Gutsbeſitzer v. Witzendorff zu Gr. Zecher.
„ Etatsrath, Committirter Wolfhagen, Ritter des Dannebrog=Ordens und Dannebrogsmann, in Kopenhagen.

Herr Kanzeleiſecretair Wolfhagen in Schleswig.
" Juſtizrath, Amtsverwalter Wolff in Flensburg.
" Rector Dr. Wolff, Ritter des Dannebrog=Ordens, in Flensburg.
" Paſtor Zimmermann in Krempe.

(Zuſammen 366 Mitglieder.)

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Warnstedt, Friedrich von

Ueber Alterthums-Gegenstände, auf welche die Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterhümer die Aufmerksamkeit ihrer Mitglieder und sonstiger Freunde und Beförderer der Forschungen über den frühesten Zustand des Vaterlandes und seiner Bewohnung hinzuleiten wünscht eine Ansprache, im Auftrage des Vorstandes der Königlichen Schleswig-

Kiel 1835

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Arch.o.3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11707963-3